

Danziger Wirtschafts- Zeitung



Nr. 16 15. August 1941

Kreissparkasse Konitz

Hauptzweigstellen in Czersk und Bruf

Öffentlich-mündelsichere Sparkasse

Annahme von Spareinlagen . Spargiroverkehr

Gewährung von Krediten und Darlehn aller Art

Beratung in allen Geldangelegenheiten

Das führende Haus für Stadt und Land

Herbert Schau

KONITZ

Markt 17

Fernsprecher 224

Damenkleiderstoffe in Seide und Wolle

Herrenstoffe für Anzüge, Mäntel u. Joppen

Kurzwaren

Lupinus

G. m. b. H.

KONITZ
mit Aufbereitungsstelle Graudenz



Einzige Vermehrungsfirma für SüBlupinen

in den Reichsgauen
Danzig-Westpreußen und Wartheland

Vermehrungs- und Vertriebsfirma
für sämtliche Futterpflanzensämereien



Das gute

Riedel-Bier

seit 1869!

„Konitz baut auf“

Das neue Sonderheft der DWZ gibt in einem reichhaltigen Textteil, dem sich ein sorgfältig ausgewählter Anzeigenteil anschliesst, einen umfassenden Überblick über die heutige Stellung des Kreises Konitz innerhalb des Reichsgaues Danzig-Westpreussen und des ganzen deutschen Ostens.

Inhalt der Nr. 16

	Seite		Seite
Ostarbeit — Dienst am Volke . . .	393	Handwerksfleiß trägt Früchte . . .	404
Der Sieg über den Verfall	394	Bad und Luftkurort Müskendorf . .	406
Hilfe beim Aufbau: Lang- und mittel- fristige Gewerbekredite für den Osten	395	Die Bestrebungen der Stadt Konitz .	407
Natürliches Verwaltungs- und Wirt- schaftszentrum — Zur Struktur des Konitzer Kreises	396	Czersk richtet sich ein	409
Ein Kreis besteht die Bewährungsprobe	399	Das Fischereigewerbe im Kreise Konitz	410
Ein Bauer erzählt Hebung der landwirtschaftlichen Kultur . . .	401	Netze und Seile für die Fischer . .	411
		Die Holzindustrie hat eine Zukunft .	412
		Das „Pilzparadies von Bruß“	413
		Wechselvoller Bankeneinsatz	415
		Handelsregister; Kurzmeldungen . .	416

A. Kazmierski

In kommiss. Verwaltung

KONITZ Wpr. Fernruf Nr. 9

Weinbrennerei . Likörfabrik
Obstweinkelterei
Lebensmittelgroßhandlung



**Noch hallt im Ohr
des Künstlers Stimme...**

Doppelt schön und genußvoll ist dann der innerliche Ausklang inmitten eines gleichgestimmten Freundeskreises und eingehüllt in die zartblauen Duftwölkchen der »Ballerina«, einer Zigarette, die alle Wünsche des Rauchers befriedigt.

Als besonders angenehm ist bei dieser edlen Orientzigarette auch das charakteristische Hohlmundstück empfunden worden, wird doch dadurch die sonst bei Rauchern übliche Verfärbung der Fingerspitzen vermieden.

Ballerina

Eine Kleinigkeit, die viel Freude macht



RUHTENBERG-RAULINO & CO • RAUCHTABAK-, ZIGARETTEN- UND ZIGARRENFABRIK • LITZMANNSTADT



COMMERZBANK

AKTIENGESELLSCHAFT

360 Geschäftsstellen in Großdeutschland

FILIALE DANZIG

Langer Markt 14 • Fernspr.: Sammel-Nr. 22651

Individuelle Beratung und Auskunftserteilung in allen Geldangelegenheiten

Hotel Ostland Czersk Wpr.

Stargarder Straße 2 · Fernsprecher 22
Im Mittelpunkt der Stadt gelegen

Ia Küche
Gepflegte Biere und Getränke

Saubere und gediegene Fremdenzimmer
Saal und größere Nebenräume für Versammlungen

Konditorei und Kaffeehaus

Gaststätte mit Garten

Bernhard Radke

Inh. Paul Radke

Gegründet 1829

KONITZ Wpr · Schlochauer Straße 22 · Ruf 63

Täglich Gartenkonzert von 19 Uhr ab

..... und jetzt auch wieder
Baustoff-Großhandel!

KONITZ

Danziger Chaussee 37 Fernruf: 172

Konitzer Dachpappen- und Kunststeinwerk

Kom.Verw. Lothar Tielsch

Richard Ratz

Schlosserei · Installationsgeschäft

KONITZ

Bahnhofstraße 13 · Fernruf 95

Sanitäre Anlagen
Autog. Schweißerei
Kompl. Getränkeanlagen

Julius Klotz

Gegründet 1885

G. m. b. H.

Fernsprecher 26

Dampfmühle Konitz

Roggenmehle · Weizenmehle
Weizengrieß

Gerstengrütze und Graupen

Ankauf von Getreide

Konditorei und Café Bencke

KONITZ

Markt 15 Fernruf 86

Die altbekannte Konditorei
im Mittelpunkt der Stadt

»Hotel Engel«

KONITZ

Mühlenstraße 2 (Markt) Ruf 3

Altrenommiertes Haus am Platz
Bester Restaurations- und Küchenbetrieb
Garagen · Regelmahnen · Gesellschaftsräume
Vergnügungs-Säle

Gaststätte „Bürgerbräu“

Inh.: Rudolf Kunter

KONITZ Wpr.

Mühlenstraße 23 Ruf 76

Großer Mittagstisch
Reichhaltige Abendkarte
Bestgepflegte Biere und Getränke

Deutsches Haus, Konitz

Ruf 271 Inh.: Curt Fischer Am Markt 23

Konzertkaffee · Eigene Konditorei

Eröffnung des Hotelbetriebes demnächst
Gute Küche · Gepflegte Getränke

Haus Fischer, Müskendorf

Inh.: Curt Fischer · Ruf 146

In schöner Lage am Müskendorfer See
Angenehmer Ferientaufenthalt Zimmer mit Pension

Anton Bratz

KONITZ

Markt 9 Ruf 64

Eisenwaren · Küchengeräte
Glas und Porzellan
Baumaterialien

Joh. Rudnik

Kom. Verwalter Georg Block

KONITZ

Mühlenstr. 10 Ruf 133

Manufakturwaren

Johannes Funcke

Kom. Verw.

KONITZ

Ruf 44

Buchdruckerei
Buchhandlung
Papier- und Bürobedarf

Agentur des „DANZIGER VORPOSTEN“

Alfred Rath

KONITZ

Markt 10 Ruf 159

Kolonialwaren
Feinkost
Spirituosen

Danziger Wirtschaftszeitung

21. Jahrgang

Danzig, 15. August 1941

16

Herausgeber: Wirtschaftskammer und Industrie- und Handelskammer Danzig-Westpreußen

Ostarbeit — Dienst am Volke

Eine Vertiefung in das Wesen der östlichen Landschaft ist nur möglich, wenn man sich freimacht von bestimmten geläufigen Vorstellungen, die — wie schon des öfteren betont — in dem Osten des Reiches ein Gebiet sehen, das der schöpferischen Tat wenig Spielraum läßt. Solche Anschauungen sind nicht allzu selten anzutreffen. Wer aber auch nur einiges vom deutschen Osten versteht, wird sich derartige Meinungen niemals zu eigen machen. Es ist auch nicht so, daß man allein mit den Augen des Westens an die hier zu lösenden Probleme herangehen könnte. Vielmehr wird man immer der Tatsache eingedenk sein müssen, daß jede Landschaft erst einmal eigene Kräfte mobilisieren muß, wenn sein als wertvoller und nicht bloß „mitgenommener“ Bestandteil der Reichseinheit angesehen werden soll. Auf den Osten bezogen, bedeutet das mit geeigneten Maßnahmen die Eigenart zu fördern und herauszustellen und nicht etwa Entwicklungsvorgänge, die den Beginn einer eigenschöpferischen Initiative tragen, durch allzu straffe Schematisierungen im Keime zu ersticken. Innerhalb des gesamten Ostens, der mit den Augen des Westens gesehen wie eine eintönige ebene Landschaft erscheint, gibt es manche sehr bedeutende Unterscheidungen in der Struktur einzelner Gebietsteile, so daß es sich schon lohnt, der Vielfalt der wirtschaftlichen und kulturellen Erscheinungsweise einzelner Gebietsteile nachzugehen und sie aufzuzeigen.

Als unser Blatt mit dieser Arbeit begann, und verschiedene Sonderhefte erscheinen ließ, wurden die Schwierigkeiten dieser Hinweise auf den Osten bereits in Rechnung gestellt. Viele Aufbaumöglichkeiten befinden sich noch in der Planung, so daß es verfrüht gewesen wäre, über sie etwas auszusagen. Indessen konnte bei den Sonderheften „Graudenz“, „Thorn“ und „Weichselstädte“ bereits festgestellt werden, daß die behandelten Gebiete erhebliche Aktiva aufzuweisen hatten, deren Kenntnis auch im Altreich von Bedeutung sind, vor allen Dingen im Hinblick auf die Absichten des Staates, im Osten eine Siedlungstätigkeit auf breiter Grundlage zu entfalten. Jetzt gesellt sich das Sonderheft „Konitz baut auf“ zu den übrigen. Ein Vergleich legt eindeutig dar, daß die Abwei-

chungen in der Struktur zwar nicht außergewöhnlich groß, immerhin aber bedeutend genug sind, um einem allgemeinen Interesse zu begegnen. In Konitz, dessen Kreis von der Industrie- und Handelskammer Danzig betreut wird, sofern der gewerbliche Sektor in Frage steht, ist — wie aus der nachstehenden Artikelreihe hervorgeht — für den Planer und den verantwortungsbewußten Wirtschaftler noch ein günstiges Betätigungsfeld vorhanden. Hier ist auch die gesunde Mischung von Klein- und Mittelbetrieben zu finden, die künftig dem Osten seine Eigenart geben soll. Die Aufzeichnungen berichten nur die erzielten Fortschritte. Nur nebenbei wird angedeutet, welche Mühe und eigenschöpferische Arbeit es gekostet hat, den Kreis Konitz deutschen Erfordernissen einigermaßen anzupassen. Das hier sind sicherlich Anfangserfolge; aber sie sind so eindeutig in der Zielrichtung abgesteckt, daß man unschwer den weiteren Weg verfolgen kann. Es sind hier Männer am Werk, die da wissen was sie wollen.

Aus dem Bestreben, Neuland zu erschließen, stammt letzten Endes der Mut, die Dinge der Verwaltung und der Wirtschaft klar und ohne Kompetenzbedürfnisse zu betrachten. Der im Osten eingesetzte Wirtschaftler und Verwaltungsbeamte fühlt sich als Vollstrecker eines politischen Willens und handelt dementsprechend. Wenn in dem Artikel des politischen Hoheitsträgers in Konitz davon gesprochen wird, das es gelte, im Osten „den politischen Arbeiter und Bauern zu formen, der dieses Land bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen bereit sei“, dann wird deutlich, in wie starkem Maße der im Osten eingesetzte Industrielle, Handwerker, Kaufmann und Bauer der völkischen Aufgabe verpflichtet ist, die allen Rentabilitätsstandpunkten gegenüber erstrangig ist. Daß er daneben eine sehr einträgliche Existenz zu erwarten hat, versteht sich am Rande; denn schließlich hat der im Osten eingesetzte Wirtschaftler auch alle jene Strapazen in den Kauf zu nehmen, die durch die Kulturstufe des Ostens bedingt werden. Alle diese Fragen werden aber überflügelt von dem eindringlichen Wollen, solide Aufbauarbeit zu leisten, damit diese auch den späteren Generationen als Vorbild der Schaffenskraft dient. E.S.

Der Sieg über den Verfall

Von Artur Jäger, Kreisleiter und Landrat

Nachdem das deutsche Westpreußen von der polnischen Willkürherrschaft befreit war, setzte sofort der Wiederaufbau dieser Gebiete planvoll ein. Das Ziel hatte der Führer gegeben: Dieses Land soll deutsch werden! Das wirtschaftliche Leben war neu zu gestalten, der Verkehr mußte neugeordnet werden, die kulturellen Verhältnisse mußten eine deutsche Prägung erhalten.

Die wirtschaftliche Bedeutung Westpreußens wurde in allen Zeiten durch einen Faktor wesentlich bestimmt: durch die Erzeugung aus Acker und Wald, die der Ausfuhr zugeführt werden konnten. Westpreußen war stets eine bedeutende Kornkammer und die Wälder der Tucheler Heide ein unerschöpfliches Rohstofflager. Ein zweiter Faktor war die städtische Industrie, die dem Eigenbedarf diente und als Veredelungsindustrie für die Einfuhr Bedeutung hatte. Drittens wurde die wirtschaftliche Entwicklung Westpreußens durch seine Eigenart als Durchgangsland und Güterstraße bestimmt.

War die wirtschaftliche Lage der westpreußischen Gebiete in der polnischen Zeit äußerst schwierig, so zeigte sich das abbildgetreu auch im Kreise Konitz. Durch das Unvermögen des polnischen Staates war eine klare Entwicklung nicht möglich. Der Versuch einer Industrialisierung scheiterte. Dabei geriet auch die landwirtschaftlich gebundene Industrie in finanzielle Not, weil sie vernachlässigt wurde. Eine sich ständig vergrößernde Arbeitslosigkeit kennzeichnete den Verfall.

In der Stadt Konitz waren 800 Familienväter ohne Arbeit, in der weitaus kleineren Stadt Czersk zählte man 2800 Erwerbslose. Einst gut gehende Betriebe brachen zusammen. Das Handwerk wurde beschäftigungslos, Schwarzarbeit zerstörte sein letztes Ansehen. Der Bauer verschuldete und verarmte, zu Spottpreisen mußte er seine Erzeugnisse abstoßen. — Und am schlechtesten erging es den Deutschen, die die polnische Mißwirtschaft bis zur Neige auskosten mußten.

Erst durch die deutschen Truppen wurde dieses Land mit seinen Menschen erlöst. Die Not der westpreußischen Gebiete erheischte sofortige Hilfe, und mit nationalsozialistischer Tatkraft wurde zugepackt.

Zuerst mußte dem Kreis das deutsche Gesicht wiedergegeben werden. Die NSDAP faßte die Gemeinschaft der Deutschen zusammen und schuf damit die Voraussetzung zur Bereinigung des Gesamtlebens. Eine deutsche Verwaltung wurde auf-

gebaut. Handel und Gewerbe gingen in deutsche Hände über. Die industriellen Betriebe wurden Deutschen übertragen. Deutsche Handwerksarbeit wurde wieder aufgenommen, und der deutsche Bauer übernahm die Verantwortung für die gesamte Landwirtschaft.

Durch Notstandsmaßnahmen wurde die Arbeitslosigkeit beseitigt. Die Arbeitswilligen, aber auch die Faulenzer aus allen Teilen des Kreises wurden einer nutzbringenden Beschäftigung zugeführt. Am 1. Mai 1940 war der Kreis frei von Erwerbslosen.

Durch die Arbeitsmaßnahmen wurden 3800 Morgen Wiesen und Bruchland entwässert, 150 Morgen Ackerland neu gewonnen. In 42000 Tagewerken wurden in den Städten Konitz und Czersk Planierungen, Straßenbauten, Abbruchs- und Aufräumarbeiten durchgeführt. Dabei wurden sämtliche Kriegsschäden beseitigt. Schon im März und April konnten die ersten tausende gesunder Arbeitskräfte dem Reichsgau und dem Altreich zur Verfügung gestellt werden.

Schnell blühte das gesamte Wirtschaftsleben auf. Der Kaufmann verdoppelte seinen Umsatz, das deutsche Handwerk wurde mit Aufträgen überschüttet. Neue gesunde Betriebe entstanden. Das Baugewerbe fand einen ungeahnten Aufstieg. Die landwirtschaftlich gebundene Industrie wurde wieder in Gang gesetzt. Besonders die Holzverarbeitenden Werke schoben sich in den Vordergrund, stillgelegte Sägewerke nahmen ihre Arbeit wieder auf.

Unterstützt wurde der Aufstieg durch die günstige Verkehrslage des Kreises Konitz. Der Kreis liegt mit seinen wesentlichen Wirtschaftsgebieten an der Ostbahn; die Kreisstadt hat als wichtiger Eisenbahnknotenpunkt Verbindung nach allen Richtungen.

Ein nicht unwesentliches Moment des Aufbaues ist die Finanzierungsmöglichkeit. Die endgültige Auswirkung der Ost-Steuerhilfe-Verordnung ist noch nicht zu übersehen. Die Verordnung wurde am 9. 12. 1940 erlassen und trat sofort in Kraft. Spürbar begünstigt sie kleine und mittlere Einkommen, sie gibt dem Arbeiter, dem Handwerker und Bauern eine gesunde Existenz. Gleichzeitig zieht sie Menschen und Kapital in den Osten und schafft die Voraussetzung zum Entstehen neuer Betriebe. Die Neugründungen erfahren wiederum eine Erleichterung der Anlaufschwierigkeiten durch die vom Reich verbürgten und zinsverbilligten Kredite. Dabei dient die Übernahme der Reichsbürgerschaft dazu, die in polnischer Zeit



Foto Machtans

Artur Jäger
Kreisleiter und Landrat von Konitz

und durch die Kriegseignisse in Mitleidenschaft gezogene Industrie wieder in Gang zu bringen und ihre Leistungsfähigkeit zu heben.

Der hart erarbeitete Aufstieg der westpreussischen Kreise, der mitten im Kriege möglich war, sollte jedem Betrachter augenfällig sein. Trotzdem gibt es noch Menschen, die in unseren Gebieten das ewig arme Hungerleiderland sehen, das in allen Beziehungen rückständig geblieben ist. Diese klugen Leute wissen nicht, daß unsere Kreise derart verwandte Züge mit den Nachbarprovinzen aufweisen, daß schon daraus geschlossen werden kann: Westpreußen wird mit seinen Nachbarn ohne weiteres Schritt halten. Darüber hinaus sind genügend Ansatzpunkte für eine eigene wirtschaftliche Entwicklung vorhanden.

Der Boden ist die Grundlage der Wirtschaftsentwicklung. Der Bauer wird das tragende Element im Aufbau bleiben. Er hat ein großes Betätigungsfeld und braucht um seine Existenz nicht zu bangen. Wohl ist die Landwirtschaft unterschiedlich, das zeigt auch der Kreis Konitz. Aber eine Ertragssteigerung ist überall möglich. Durch größeren Einsatz von Maschinen, Verwendung besseren Saatgutes, rationelle Düngung, Schulung und Beratung der Bauern können die Bodenerträge verbessert werden. Eine Förderung der Viehwirtschaft ist durch Verbesserung der Zucht und ständige Leistungskontrolle möglich. Daneben bieten sich im Kreise Konitz genügend Ansatzmöglichkeiten für neue Industriezweige, auf die in den folgenden Aufsätzen näher eingegangen wird.

Ob es gelingen wird, alle Möglichkeiten, die der Kreis Konitz für die Entwicklung der Wirt-

schaft bietet, auszunutzen, hängt letzten Endes von den Menschen ab, die in ihm wohnen. Neben dem deutschen Bauern, der 20 Jahre hindurch treu seine Scholle verteidigt hat, steht der Umsiedler aus den östlichen oder südöstlichen Räumen. Zu ihnen werden Bauern und Siedler aus dem Altreich stoßen. Alle werden eine harte und feste Bauernschaft bilden. — Aus allen Teilen des großdeutschen Reiches werden deutsche Arbeiter kommen, eine neue Industriearbeiterschaft wird heranwachsen.

Der Kreis hat den kommenden Bauern und Arbeitern gegenüber eine Verpflichtung zu übernehmen: die soziale und kulturelle Betreuung. Ein umfassendes Wohnungsprogramm muß eine gesunde Unterbringung der Menschen in den Städten sichern. Auf dem Lande müssen Wohnungen entstehen, die den Gesichtspunkten moderner Siedlung entsprechen. Für Wasser, Kanalisation, Gas oder Elektrizität muß in allen Siedlungen gesorgt werden. Die kulturelle Betreuung soll jeden Bewohner des Kreises erfassen. Durch Rundfunk und Film wird allen die Möglichkeit gegeben, am Zeitgeschehen teilzunehmen, darüber hinaus auch die politischen und kulturellen Veranstaltungen zu erleben. Schulen und Bildungseinrichtungen müssen gerade in Westpreußen vorbildlich werden.

Die NSDAP hat ihre Erziehungsarbeit schon erfolgreich begonnen. Ihre Aufgabe wird es bleiben, den politischen Bauern und Arbeiter zu formen, der dieses Land bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen bereit ist.

Hilfe beim Aufbau

Lang- und mittelfristige Gewerbekredite für den Osten

Der Anschaffung und Erneuerung von Betriebsausrüstungen kommt in den neuen Ostgebieten eine andere Bedeutung zu als im alten Reichsgebiet, wo die gewerblichen Betriebe bereits vor Kriegsausbruch einen hohen Stand technischer Vervollkommenung hatten, der ihnen jetzt höchste Leistungen ermöglicht, wiewohl auch hier nach wie vor Investitionen, und zwar hauptsächlich in den kriegswirtschaftlich besonders wichtigen Betrieben, erfolgen. Auch aus Gründen der Festigung deutschen Volkstums ist die Rationalisierung der Betriebe in den neuen Ostgebieten erforderlich, weil sie eine Abwanderung bester deutscher Kräfte verhindert.

Der kreditwirtschaftliche Neuaufbau in den eingegliederten Ostgebieten hat inzwischen auch für die einzelnen Wirtschaftszweige des Reichsgaues Danzig-Westpreußen die organisatorischen Voraussetzungen für eine Unterstützung des Wirtschaftsaufbaues geschaffen. Dieser Aufgabe hat sich neben anderen auch die Deutsche Industriebank, Berlin, zugewandt und zur Aufnahme eines engeren Kontakts mit den fraglichen Wirtschaftskreisen vor einigen Monaten in Danzig, Hundegasse 65, Tel. 23891, eine eigene Vertretung errichtet. Die danzig-westpreussische Wirtschaft wird hierdurch mit einer Bank bekannt, die sich seit einem Jahrzehnt im alten Reichsgebiet zu einem Zentralinstitut speziell für lang- und mittelfristige Gewerbekredite entwickelt hat. Die Deutsche Industriebank wurde im Jahre 1924 durch führende Unternehmungen der deutschen Industrie und des Bankwesens gegründet und war zunächst als Mittlerin für die im Rahmen des Dawes-Plans belastete deutsche Wirtschaft tätig. Später arbeitete sie als zentrale Geldgeberin an der Entschuldung der Landwirtschaft im früheren deutschen Osten (Osthilfe) mit und gewährte bis zum Abschluß der Osthilfe im Jahre 1937 rd. 560 Mill. RM. Entschuldungsdarlehen. Seit einem Jahrzehnt ist die Gewährung von lang- und mittelfristigen Krediten an gewerbliche Betriebe aller Art zur Förderung der Ertragsfähigkeit der deutschen Wirtschaft die bleibende Aufgabe der Bank, wobei sie auch vornehmlich den Kreditbe-

dürfnissen der Klein- und Mittelbetriebe Rechnung trägt. Gerade die Pflege der Kreditwünsche dieser für unseren Gau bedeutsamen Mittelstandsbetriebe dürfte an die Deutsche Industriebank nennenswerte Kreditanfragen herantragen. Ausgestattet mit einem Eigenkapital von 615 Mill. RM., hatte die Bank bis Ende März d. J. fast 900 Mill. RM. langfristige und mittelfristige Gewerbekredite gewährt. Die Gesellschaft, die an 15 Plätzen des Reiches eigene Vertretungen unterhält, erreichte nach ihrer vor kurzem vorgelegten Bilanz zum 31. 3. 1941 eine Bilanzsumme von über eine Milliarde Reichsmark. Die Bank stellt ihre Mittel bereit, wenn ein Vorhaben zweckmäßig durch einen längerfristigen Kredit zu finanzieren ist, der im Laufe der Zeit allmählich zurückgezahlt werden kann. Für die Aufnahme solcher Kredite können verschiedene Anlässe in Frage kommen, z. B. Aufwendungen für Instandhaltung, Verbesserung, Erweiterung und Neuerrichtung von Betriebsanlagen, Umstellung und Übernahme von Betrieben, Anschaffung von Maschinen und Einrichtungen. Aber auch Erbauseinandersetzungen, Abfindung von Teilhabern, Grundstücksankäufe können die Aufnahme eines Industriebankkredits zweckmäßig erscheinen lassen, ebenso die Herstellung oder Erhaltung eines gesunden Verhältnisses zwischen kurz- und längerfristigen Betriebsverbindlichkeiten. Die Konditionen für die langfristigen Kredite liegen im allgemeinen bei einem Auszahlungskurs von 98 % und einem Zinssatz von 4½ % jährlich zuzüglich eines Verwaltungskostenbeitrages von ½ % jährlich. Die Laufzeit der Kredite richtet sich nach der Ertragsfähigkeit des Betriebes im einzelnen Fall. Im allgemeinen kann mit einer Laufzeit bis zu 10 Jahre gerechnet werden, innerhalb deren nach der voraussichtlichen Ertragsfähigkeit des Betriebes zu bestimmende Abzahlungen zu leisten sind. Eine Prolongation der Laufzeit hinsichtlich des dann noch bestehenden Restbetrages des Kredits um weitere bis zu 5 Jahren ist in der Regel möglich. Von besonderen Ausnahmen abgesehen, werden die langfristigen Kredite nur gegen erststellte Eintragungen gegeben.

Natürliches Verwaltungs- und Wirtschaftszentrum

Erläuterungen zur Struktur des Konitzer Kreises

Hart an der alten Reichsgrenze liegt der Kreis Konitz. Nur wenige Kilometer trennen ihn von den pommerschen Gebieten. Im Norden grenzt er an den Kreis Berent, im Osten an Pr. Stargard, im Süden an Tuchel und Zempelburg, und im Westen berührt er die pommerschen Kreise Schlochau, Bütow und Rumelsburg. Inmitten dieser Gebiete bildet Konitz ein ganz natürliches Verwaltungs- und Wirtschaftszentrum. Schon die Verkehrslage gibt dem Kreis die entscheidende Bedeutung. Durch die Achse des Kreises, die von den beiden Städten Konitz und Czersk gebildet wird, geht die Reichsstraße I, auf der sich der Verkehr zwischen den alten Reichsgebieten und Ostpreußen vollzieht. Gute Straßen verbinden Konitz mit Danzig, Bromberg, Schneidemühl und mit den Nachbarkreisen. Darüber hinaus stellt Konitz einen wichtigen Bahnhof an der Ost-West-Durchgangsstrecke Königsberg—Berlin. Neben den Eisenbahnverbindungen in die umliegenden Städte läuft im Wechsel paralleler Richtung der Schienenstrang Gotenhafen—Czersk—Bromberg.

Der Kreis Konitz gehört zu den größten des Reichsgaues Danzig-Westpreußen. Er umfaßt 1854 Quadratkilometer. Seine Ausdehnung von Osten nach Westen beträgt 62 Kilometer, von Norden nach Süden 58 Kilometer. 82 500 Einwohner stellt der Kreis. Verwaltungsmäßig ist er in 12 Amtskommissariate aufgeteilt, darunter sind auch die Städte Konitz und Czersk. Während die Kreisstadt Konitz ungefähr 20 000 Einwohner hat, zählt die Stadt Czersk nahezu 10 000 Einwohner. Im Gebiet des Kreises liegen 103 Gemeinden.

Ist das Wirtschaftsleben Westpreußens überhaupt wesentlich auf den Boden und seine Erzeugnisse ausgerichtet, so gilt das auch für den Kreis Konitz. Die Landwirtschaft bildet einen entscheidenden Faktor. Die Gesamtfläche des Kreises beträgt 177 312 ha, davon werden 87 702 ha agrarwirtschaftlich genutzt. 70 967 ha sind Ackerfläche, daneben sind 10 141 ha Wiesen und 5462 ha Weiden, der Rest dient anderen Zwecken.

Die Bodenverhältnisse des Kreises sind recht unterschiedlich. Während im Süden guter Boden vorhanden ist, hat der Nordwesten ausgesprochen leichten Boden, in der Hauptsache werden Roggen und Kartoffeln angebaut. Die Gesamtzahl der vorhandenen landwirtschaftlichen Betriebe beträgt 6764, davon 6150 unter 20 ha groß. Die gesündesten bäuerlichen Besitzverhältnisse finden sich im Südteil des Kreises, in der sogenannten Koschneiderei, die als Feste des Deutschtums aus der polnischen Zeit bekannt geworden ist.

Die Kartoffelwirtschaft des Kreises Konitz ist im ganzen Reichsgau bekannt geworden, weil das harte Klima, das durch die Höhenlage bedingt ist, die Böden vorzüglich zum Anbau von Saatkartoffeln geeignet macht. Hier werden die meisten anerkannten Saatkartoffeln erzeugt, die dann für den Westen des Reiches verladen werden. Eine besondere Bedeutung hat die Saatgutwirtschaft in Bonstetten.

An die neuen Molkereien des Kreises werden monatlich 1 500 000 Liter Milch abgeliefert. Die Molkereien haben eine monatliche Butterproduktion von nahezu 60 000 kg, 14 Brennereien brennen jährlich 900 000 Liter Spiritus. Neben 18 Wassermühlen finden wir 8 Dampf- und Motormühlen und 2 Schrotmühlen.

Eine herrliche Senkette zieht sich durch das hiesige Gebiet und gibt der Fischerei eine eigene Bedeutung. 9461 ha Wasser sind vorhanden. Leider wurde in der polnischen Zeit der Fischreichtum weitgehend vernichtet, aber die deutschen Fischer haben schon vieles aufgeholt, genügend Fischbrut ist in die Seen eingesetzt worden, so daß heute schon die großen Städte des Reichsgaues mit Fischen beliefert werden können.

Ein zweiter wesentlicher Faktor, der das Wirtschaftsleben des Kreises Konitz maßgeblich bestimmt, ist der Wald. 75 000 ha, also zwei Fünftel der gesamten Fläche des Gebietes trägt Wald. Davon sind 25 000 ha in Privathand. Die übrigen 50 000 ha sind staatliche Forsten. Der Gesamtbestand wird sich noch erheblich vermehren, weil die Ödländereien, besonders im Norden und Westen des Kreises, aufgeforstet werden. Durch die deutsche Forstwirtschaft ist dem Raubbau, vor allem in Privatwäldern, ein Ende gesetzt, so daß das große Holzvorkommen eine stets lebensfähige Industrie tragen kann.

Eine ausgebreitete Holz- und Sägewerksindustrie hat sich auch gebildet. Sie ist vor allem in Czersk, also in der Tucheler Heide, ansässig. Zwar war dieser Industriezweig durch die Fehlspekulationen der polnischen Wirtschaftsführung hart mitgenommen. Mehrere Betriebe mußten ihre Tore schließen, aber durch die planvolle deutsche Lenkung lebten die Werke wieder auf. Die holzverarbeitende Industrie hat gute Entwicklungsmöglichkeiten. Die vorhandenen Werke können sich erweitern; so weist die ihnen angegliederte Möbelindustrie schon



heute beachtliche Erfolge auf. Neben der Möbelherstellung wird die Kisten- und Holzwollefabrikation gefördert.

Im Kreise waren 25 Ziegeleien vorhanden. Wenn auch der größte Teil hiervon nur in kleinen und kleinsten Betrieben bestand, die zum Teil nicht rentabel waren, so beweist deren Anzahl doch das Vorhandensein größerer Lehmvorkommen, die zum Ausbau geeignet sind. Die Errichtung von modernen und leistungsfähigen Ziegeleien neben den vorhandenen Großbetrieben wird angestrebt. Ebenfalls ist der Bau von Kalksandsteinfabriken notwendig, um den zukünftigen Bauanforderungen genügen zu können.

Durch den großen Waldbestand ergibt sich ein umfangreicher Anfall von Pilzen und Waldbeeren. Der Kreis Konitz hat das größte Pilz- und Waldbeeren-vorkommen Deutschlands, vielleicht auch Europas. Diese Waldfrüchte werden in Trocknereien und Konservierungsfabriken verarbeitet. Zwei dieser Unternehmen liegen in Bruß, eine Pilztrocknerei steht in Czersk. Diese ausbaufähigen Betriebe haben eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für die Volksernährung.

Von den drei Brauereien des Kreises liegen zwei in der Stadt Konitz und eine in Czersk. Als bekannte Industriebetriebe wären noch die Dampfmühle Klotz G. m. b. H., die landwirtschaftliche Maschinenfabrik Schulz, die Maschinenfabrik Riedel, eine Dachpappen- und Kunststeinfabrik und eine Netzfabrik herauszustellen.

Das deutsche Handwerk hat seit September 1939 einen gewaltigen Aufstieg erlebt. Einzelne Betriebe sind vergrößert worden. Neben mehreren hervorragenden Bau- und Möbeltischlereien, Leisten- und Rahmenfabriken in Konitz und Czersk verdienen die Westpreußische Gerberei und die Bootswerft Lahn hervorgehoben zu werden. Allerdings reicht die Zahl der vorhandenen Handwerksbetriebe bei weitem nicht für die bevorstehende Aufbauarbeit aus. Im Reichsgau soll auch aus volkspolitischen Gesichtspunkten ein breit ausgelagertes bodenständiges Handwerk entstehen. So bietet der Kreis noch vielen deutschen Handwerksmeistern eine gute und gesicherte Existenz. Nach Schätzungen der Handwerkskammer Danzig-Westpreußen sollten im Kreis etwa 1100 Handwerksbetriebe angesetzt werden. Tatsächlich sind jedoch erst 802 Betriebe da. Über die Gründe unterrichtet ein besonderer Artikel.

Der Großhandel hat in Konitz zu allen Zeiten seine besondere Bedeutung gehabt. Das zeigt sich bei den vorhandenen Großfirmen, deren Geschäftsbeziehungen weit in den Reichsgau hineinreichen. Vor der polnischen Zeit gingen diese Beziehungen auch in die pommerschen Gebiete hinein. Es wird die Aufgabe deutscher Kaufleute sein, jetzt die alten Beziehungen wieder zu intensivieren, damit in Konitz wieder der alte deutsche Handelsplatz entstehen kann. Die bekannten hiesigen Firmen heißen: A. Kazmierski, Spirituosenfabrik und Lebensmittelgroßhandel, Gürsdorfer Mühlenwerke G. m. b. H., Getreidehandel und Mühlen, Landwirtschaftliche Großhandelsgesellschaft G. m. b. H., Lupinus G. m. b. H., Rohde Getreide- und Kartoffelgroßhandlung und Versandhaus Merkur.

Auch die Manufaktur- und Kolonialwarenbranche ist im Kreise Konitz gut belebt. Heute schon tätigen die umliegenden Städte hier ihren Einkauf in erheblichem Maße.

Grundbedingung für einen erfolgreichen Aufbau der Wirtschaft sind leistungsfähige Geldinstitute — als Sammelbecken aller freien Gelder, als Ausgleichsstellen und als Finanzierungsinstrumente — mit den für den Osten besonders wichtigen Aufgaben. Der Konitzer Bankverein, eine Genossenschaftsbank, die in den langen Jahren der polnischen Zeit insonderheit den deutschen Teil der Bevölkerung betreute, hat ihren Geschäftsbetrieb sofort nach Befreiung der Stadt wieder aufgenommen. Der Konitzer Bankverein hat sich als leistungsfähiges Geldinstitut erwiesen, er konnte schon im Geschäftsjahr 1940 seinen Umsatz auf 27,9 Millionen steigern. Konitz, als alter Reichsbankplatz, hat heute eine Nebenstelle der Reichsbank in den Räumen der ehemaligen Bank Polski. Die Kreissparkasse als Anstalt des Kreiskommunalverbandes konnte bereits im September 1939 ihre Schalter öffnen. Sie hat Nebenstellen in Czersk und Bruß — Anfang 1941 wurde die Niederlassung der Bank der Danzig-Westpreußischen Landschaft eröffnet. Die aufgezählten Geldinstitute stehen in rastloser Aufbauarbeit und dienen mit ihren Einrichtungen der Wirtschaft und der deutschen Bevölkerung. Sie rüsten sich auch für die großen Aufgaben, die nach Beendigung des Krieges zu lösen sind.

Aus dem vorliegenden Strukturbericht ergibt sich eindeutig die zukünftige Bedeutung und Entwicklung des Kreises Konitz. Der Bauer wird stets der Träger des deutschen Aufbauwillens sein. Die Hauptaufgabe des Kreises bleibt die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes. Im Vordergrund muß also die Förderung der Landwirtschaft und der mit ihr verbundenen Nebenbetriebe stehen. Ihre notwendig zu erstrebende Intensivierung muß durch den vollkommenen Ausbau des Wegenetzes unterstützt werden, ebenfalls ist die Versorgung der Landbezirke mit Elektrizität eine Voraussetzung dazu. Im Kreis muß aber auch eine gesunde Mischung verschiedener Industriezweige entstehen, die sich in erster Linie auf die natürlichen Gegebenheiten stützen kann, wie auf den Holzreichtum und auf die günstige Verkehrslage. Die Stadt Konitz wird neben ihrer Eigenschaft als Verwaltungszentrum ein maßgeblicher Handelsplatz im deutschen Osten sein, während die Stadt Czersk einer Entwicklung zur bedeutenden Industriestadt entgegenseht.

Ein Kreis besteht die Bewährungsprobe

Von Bürodirektor W. Lindemanns

Auf den Wegen der Kommunalwirtschaft von Konitz

Im nationalsozialistischen Staate bedeutet kommunale wirtschaftliche Betätigung — die öffentliche Wirtschaft überhaupt — keine Einschränkung der privaten Initiative und kein Wettbewerb mit der privaten Wirtschaft, sondern deren Ergänzung. Sie steht unter dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“, Zweckmäßigkeitsgründe leiten sie gewiß, aber in erster Linie wird sie durch das Allgemeininteresse bestimmt. Hierbei kommt es nicht in erster Linie darauf an, ob ein Betrieb rentabel, sondern ob er im Interesse des Volkes notwendig ist. So gesehen, ist auch die gemeindliche Wirtschaft nichts anderes als eine soziale Leistung, in der sich der hohe Kulturstand unseres Volkes ebenso widerspiegelt wie in allen übrigen Sozialwerken.

Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, bleibt — gemessen am Beispiel des Kreises Konitz — vom Wert des ehemaligen polnischen Staates und seiner Gemeinden ebenso wenig übrig, wie auf allen anderen Gebieten des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens. So fand die deutsche Verwaltung nach der Zurückeroberung durch die deutsche Wehrmacht überall Verhältnisse vor, die ein sofortiges und tatkräftiges Zupacken notwendig machten, und die noch viel Arbeit und Aufwand erfordern werden, um das durch die Polen Versäumte restlos aufzuholen.

Eine gemeindliche Wirtschaftsbetätigung erfordern in erster Linie natürlich die beiden Städte Konitz (20 000 Einwohner) und Czersk (rund 10 000 Einwohner) des ganzen Kreises. Bei der nachfolgenden Betrachtung ist infolgedessen von diesen ausgegangen, wobei die Verhältnisse in den ländlichen Amtsbezirken entsprechend berücksichtigt sind.

Erheblicher Energiebedarf schon jetzt

Eine zentrale Wasserversorgung besteht bisher nur in Konitz, die allerdings für die inzwischen stark angewachsene und weiterwachsende Einwohnerzahl nicht ausreichend ist. Die Bevölkerung des Kreisgebietes deckt ihren Bedarf noch aus Einzelbrunnen. Bei der Wasserversorgung handelt es sich um eine Lebensfrage für jede Gemeinde und ihre Bevölkerung, daß ständig einwandfreies, gutes Trinkwasser und brauchbares Wasser für jeglichen anderen Gebrauch zur Verfügung steht. Es sind deshalb schon die Pläne für die Erweiterung der Wasserversorgungsanlage der Stadt Konitz und die Schaffung einer neuen zentralen Wasserversorgungsanlage der Stadt Czersk in Angriff genommen worden, mit deren Verwirklichung wegen ihrer Vordringlichkeit in absehbarer Zeit gerechnet werden kann. In einzelnen ländlichen Gemeinden, in denen die Wasserversorgung besonders dringlich war, ist bereits mit der Errichtung neuer Brunnen begonnen worden. Die Löschwasserversorgung wurde schon in der zurückliegenden Zeit durch Teiche sichergestellt.

Über ein gemeindliches Gaswerk verfügen sowohl die Stadt Konitz als auch die Stadt Czersk. Namentlich das der letzteren hat für die Bevölkerung wegen der zur Zeit noch fehlenden elektrischen Energie hohe Bedeutung. Es ist durchaus in der Lage, den Bedarf entsprechend der jetzigen Größe der Stadt zu decken und kann in seiner Leistungsfähigkeit noch gesteigert werden. Von außerordentlicher Bedeutung für die künftige Entwicklung des Kreises ist und bleibt aber die elektrische Stromversorgung. Zwar besitzt die Stadt Konitz ein Kommunalelektrizitätswerk, doch reicht dessen Leistungsfähigkeit bereits heute für den für die verschiedenen Zwecke stark angestiegenen Bedarf nicht mehr aus. In der größten ländlichen Gemeinde des Kreises Bruß wird die Bevölkerung leidlich durch Privatstrom versorgt. Das gleiche gilt auch für die Stadt Czersk. Sowohl hinsichtlich der Versorgung der Stadt Konitz mit elektrischer Energie wie auch der restlosen Elektrifizierung des übrigen Kreisgebietes sind die erforderlichen Schritte bereits eingeleitet. Während zu erwarten ist, daß die Verhandlungen bezüglich der Stadt Konitz nun in Kürze zu einem abschließenden Ergebnis führen, bleibt hinsichtlich der Elektrifizierung des übrigen Kreisgebietes ein baldiger gleicher Erfolg zu erhoffen.

Außer den bisher erwähnten Versorgungsunternehmen besitzt die Stadt Konitz einen Schlacht- und Viehhof, dessen spätere Erneuerung vorgesehen ist.

Aus gesundheitlichen Gründen ist ein solcher auch in der Stadt Czersk vorgesehen. Damit dürften alsdann die öffentlichen Belange im Kreise Konitz in dieser Beziehung gewahrt sein.

Von außerordentlicher Bedeutung für die Erhaltung der Gesundheit der Bevölkerung ist die Beseitigung der Abfallstoffe und der Abwässer. Eine Kanalisationsanlage bestand bisher nur in der Stadt Konitz, da diese jedoch nicht ausreichend ist, insbesondere weil die vorhandene Kläranlage ungenügend und unzulänglich ist, wird demnächst ein Aus- und Neubau der Anlage nach modernsten Gesichtspunkten ausgeführt werden. In der Stadt Czersk ist die Kanalisierung bereits in Angriff genommen. Das gleiche ist in der Gemeinde Bruß der Fall, in der die Arbeiten kurz vor dem Abschluß stehen. Im Rahmen dieser Darstellung mag das kommunale Gesundheitswesen im Kreise Konitz ebenfalls Beachtung finden, um so mehr, als sich der nationalsozialistische Staat ganz besonders die vorbeugende Gesundheitsführung der schaffenden Volksgenossen angelegen sein läßt. Zu polnischer Zeit besaß zwar der damalige Kreisverband ein Kreiskrankenhaus in Liepnitz, doch konnte dieses — obgleich erst zu polnischer Zeit errichtet — einen Anspruch auf diese Bezeichnung wegen seiner absolut unzulänglichen Größe wie auch der völlig ungenügenden Einrichtung nicht erheben, abgesehen davon, daß es verkehrsmäßig derart ungünstig gelegen war, daß schon aus diesem Grunde seine Inanspruchnahme für den größten Teil der Kreisbevölkerung nicht in Betracht kommen konnte. Im übrigen erfolgte die Krankenbetreuung in einem konfessionellen (katholischen) Krankenhaus in Konitz. Aber auch dieses genügte den deutschen Ansprüchen in keiner Weise. Bereits im November 1939 wurde es von der Kreiskommunalverwaltung übernommen und von da ab als Kreiskrankenhaus weitergeführt. Seitdem ist seine Einrichtung und Ausstattung erheblich vervollkommen worden. Außerdem sind nennenswerte bauliche Änderungen durchgeführt, so daß es heute unter Führung eines tüchtigen Chefarztes bereits über den Kreis Konitz hinaus in Anspruch genommen wird. Während das Haus zu polnischer Zeit mit durchschnittlich 40 bis 50 Betten belegt war, beträgt die Belegung heute im Durchschnitt über 140. Ein Krankenhausneubau ist nach dem Kriege geplant.

Gute Finanzierungsmöglichkeiten

Als von besonderer Wichtigkeit auf dem Gebiete der gemeindlichen Wirtschaftsbetätigung ist endlich das Sparkassenwesen zu nennen, in dem sich schließlich das Vertrauen der Bevölkerung zur Gemeinde und zum Staate ausdrückt. Bereits am 14. September 1939 wurde die Kreissparkasse Konitz eröffnet, der am 15. Dezember 1939 eine Hauptzweigstelle in Czersk und am 15. Juni 1940 eine solche in Bruß folgte. Zu polnischer Zeit bestand im Kreise Konitz eine Kreissparkasse und eine städtische Sparkasse in der Stadt Konitz. In ihren Einlagebeständen, die sie während der 20 Jahre polnischer Herrschaft erreichte, von 2 781 000 Zloty bei der Kreissparkasse und 1 395 000 Zloty bei der Stadtspar- kasse, drückte sich die ganze Hohlheit der Wirtschaftskraft der polnischen Gemeinde und das fehlende Vertrauen zu ihr aus. Dabei ist zu berücksichtigen, daß es sich bei den genannten Zahlen um die Höchstbestände handelt, die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. August 1939 sogar noch um ein Drittel zurückgegangen waren. Beide Sparkassen waren illiquide. Aus dem Nichts heraus hat demgegenüber die deutsche Kreissparkasse ihren Gesamteinlagebestand während ihres eindreivierteljährigen Bestehens auf rund 4,4 Millionen Reichsmark gebracht. Was die beiden polnischen Sparkassen erst in zwanzigjähriger Arbeit erreichten, hat die deutsche Kreissparkasse innerhalb dieser kurzen Zeit also bereits überholt. Ihr Umsatz betrug im Jahre 1940 70 Millionen Reichsmark. In den ersten sieben Monaten des Jahres 1941 sogar schon 56,7 Millionen Reichsmark. Die Zahl der Spar- und Girokonten wächst ständig. Durch eine gute Geldflüssigkeit ist die Kreissparkasse in der Lage, sich weitestgehend an den großen Finanzierungsaufgaben des Reiches zu beteiligen, sie konnte die Kreditbedürfnisse von Landwirtschaft, Handwerk und Handel restlos befriedigen. Für die großen Aufgaben nach Beendigung des Krieges, insbesondere auch für die Finanzierung des Wohnungsbaues, ist sie wohlgerüstet.

Die vorstehende Darstellung konnte nur einen kurzen Überblick über die wichtigsten Arten der kommunalen Wirtschaft im Kreise Konitz geben. Sie dürfte gezeigt haben, daß in der kurzen Zeit deutscher Verwaltung auch in dieser Hinsicht schon manches geleistet worden ist, zugleich aber auch, daß noch mehr und Größeres zu tun übrig bleibt. Nationalsozialistische Tatkraft und deutsche Gründlichkeit bürgen dafür, daß innerhalb einer möglichst kurzen Zeitspanne auch im Kreise Konitz die kommunale Wirtschaft jene Lücken restlos auffüllen wird, die aufzufüllen das Gemeinwohl fordert. Sie wird dann auch zu ihrem Teil dazu beigetragen haben, das Führerwort wahrzumachen, daß der deutsche Osten in zehn Jahren deutsch sein muß!

Ein Bauer erzählt . . .

Jeder bemüht sich mit allen Kräften um die Hebung der landwirtschaftlichen Kultur

Bauer Fischer, Zandersdorf, hat uns die nachstehenden Zeilen freundlicherweise zur Verfügung gestellt. Die Schriftleitung.

Wenn auch der Kreis Konitz der größte Kreis im ganzen Reichsgau Danzig-Westpreußen ist, so gehört er doch mit den Kreisen Berent und Karthaus zu denen mit den ärmsten Bodenverhältnissen, abgesehen von dem Land südlich der Brahe, in der Hauptsache also die sogenannte Koschneiderei. In diesem Teile können bei sachgemäßer Bearbeitung und Düngung alle landwirtschaftlichen Früchte, ja sogar Weizen und Zuckerrüben stellenweise angebaut werden, während im Land nördlich der Brahe nur Roggen, Kartoffeln, Lupinen und teilweise Hafer wachsen. Der Kreis hat ziemlich ausgesprochenes Kontinentalklima und im Durchschnitt der Jahre nur 500 mm Regen jährlich, was sich fast jedes Jahr sehr ungünstig auf das Wachsen der Pflanzen auswirkt. Die Höhenlage beträgt ca. 150 m über dem Meeresspiegel, der Bahnhof Konitz ist sogar mit 170 m der höchstgelegene zwischen Berlin und Königsberg. Der Kreis hat also für die Landwirtschaft ein recht hartes und ungünstiges Klima. Die Menschen, die diesen Boden bebauen, sind daher recht wetterhart, genügsam, robust und kräftig, es ist ein schweres Brot, das sie essen. Der bessere Teil südlich der Brahe hat trotz der zwei polnischen Perioden durchaus deutschen Charakter behalten, man glaubt in einer deutschen Bauerngegend Norddeutschlands zu sein. Mit allen Mitteln wurde daher versucht, diese Gegend zu polnischer Zeit zu polonisieren, aber an dem festen Charakter dieser deutschen Menschen sind alle Versuche der Polen gescheitert.

Strapazen zu polnischer Zeit

Die hier zu polnischer Zeit aushaltenden deutschen Bauern waren verhältnismäßig gut organisiert, und zwar in den beiden Organisationen der Jungdeutschen Partei und der Deutschen Vereinigung, wirtschaftlich durch den Landbund Weichselgau und die Genossenschaften, die im Verbands ländlicher Genossenschaften in Graudenz zusammengeschlossen waren. Die Bauern hielten, so gut es ging, zusammen und schlugen sich wirtschaftlich mühsam durch. Es war ein dauernder schwerer Kampf um die Existenz. Hohe Steuern und Lasten, Schikanen aller Art sorgten dafür, daß die hiergebliebenen Deutschen ihres Lebens nicht froh wurden. Es war nur zu natürlich, daß der deutsche Bauer wirtschaftlich und in seiner Kultur nicht nur stehenblieb, sondern zurückging, Gebäude und Inventar verkamen, und die Felder wurden von Jahr zu Jahr schlechter.

Agrarreform, Vorkaufsrecht des Staates, das berüchtigte Grenzzonengesetz und sonstige Ausweisungen verminderten dauernd den deutschen Besitz und die Anzahl der deutschen Menschen. In den Jahren 1920 bis 1939 wurden aus 4575 ha größtenteils früheren deutschen Besitzes 311 neue selbständige und 132 zusätzliche, sogenannte Poniatowski-Siedlungen gebildet. Viele deutsche Landarbeiterfamilien wurden dadurch auch um Arbeit und Existenz gebracht und fanden bei der gehässigen Einstellung der Polen keine Beschäftigung.

Indessen haben die Polen es während der 20 Jahre nicht verstanden, die Landwirtschaft irgendwie vorwärts zu bringen, sondern sie zehrten nur von den Leistungen der Deutschen und haben viele Höfe zerstört und heruntergewirtschaftet. Es war daher für uns zurückgebliebenen Landleute klar, daß die Polen eines Tages abwirtschaften würden. Unsere einzige Hoffnung war der Führer und das deutsche Vaterland, sonst hätten wir verzweifeln können.

Am 1. September 1939 schon wurde der Kreis Konitz von deutschen Truppen besetzt. Der eine Tag der Kriegshandlungen hatte auch im Kreise mancherlei vernichtet und 22 Gehöfte zerstört, aber wir Bauern gingen ohne Alpdruck mit neugeborenen Kräften an den Wiederaufbau. Die bisherige Vertretung der deutschen Landwirtschaft, der Landbund Weichselgau, ging über in die jetzige Kreisbauernschaft, die richtunggebend für die Betreuung des Landmannes und seine Wirtschaftsweise ist. Vieles muß jetzt nachgeholt werden, aber jeder deutsche Bauer und Landarbeiter gibt sein Bestes her, um den Verhältnissen im deutschen Vaterland nachzukommen.

Kartoffelanbau sehr wichtig

Die landwirtschaftliche Nutzfläche wird in der Hauptsache mit Roggen und Kartoffeln bebaut. Wir können zwar dieses Jahr eine Rekordernte im Korn erwarten. Bei unserem Boden und unseren klimatischen Verhältnissen können wir aber normalerweise niemals mit großen Körnerernten rechnen. Andererseits

haben wir recht sichere Ernten in Kartoffeln. Da wir durch die Marktordnung feste Preise für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse haben, so muß jeder überlegende Bauer feststellen, daß er durch einen erweiterten Kartoffelanbau die meisten Werte von seinem Acker herausholt. Es ist auch bekannt, daß bei uns infolge des harten Klimas Saatkartoffeln von erstklassiger Qualität wachsen und schon zu polnischen Zeiten daher viele nach Belgien, Frankreich und der Schweiz gingen. Es wird das Bestreben aller Kartoffelanbauer im Kreise sein, den Kartoffelanbau so zu gestalten, daß unsere Saatkartoffeln auch weiterhin sehr begehrt werden. Vom 1. Oktober 1940 bis Ende Juni 1941 wurden allein 391 Waggon Saatkartoffeln aus dem Kreis verladen, 951 Waggon zu Speisezwecken und 58 Waggon als Fabrik- und Futterkartoffeln, rund 217 000 dz, also eine recht beachtliche Menge. In Erkenntnis der guten Kartoffeln hat die Landesbauernschaft das Dorf Döringsdorf zu einem Musterdorf für Kartoffelanbau eingerichtet, wo sich jeder Bauer über Anbau, Düngung, Pflege und Sortenwechsel der Kartoffeln informieren kann.

Infolgedessen hat sich der Kartoffelanbau im Jahre 1941 um mindestens 20 % im Kreise erhöht, so daß wir von dieser Ernte noch größere Mengen liefern können.

Entsprechend dem Wunsche der Reichsregierung wurden 1941 im südlichen Teile des Kreises 137 ha Zuckerrüben und 56 ha Ölfrüchte angebaut. Der Gemüseanbau dürfte aber bei uns größere Entwicklungsmöglichkeiten haben. Der Pole aß in der Hauptsache nur Kartoffeln und Kohl, der Deutsche ißt mehr Gemüse. Jeder Bauer baut daher mindestens 100 % Gemüse mehr.

Da zur polnischen Zeit im Verhältnis zu den landwirtschaftlichen Produkten die Preise für Kunstdünger zu hoch lagen, konnten die meisten Bauern keinen Kunstdünger anwenden. Heute gibt es wohl keinen strebsamen Bauern im Kreise mehr, der nicht Kalk, Kalisalz, Phosphorsäure und Stickstoff in irgendeiner Form anwendet. Mögen es früher pro Hektar 4 Pfund gewesen sein, so sind es jetzt 15—20 Pfund pro Hektar. Und die besseren Böden können mit gutem Erfolge 40—50 Pfund pro Hektar anwenden.

Hinsichtlich einer intensiveren Bewirtschaftung des Bodens gehen vor allem die 17 größeren Betriebe des „Ostland“ in Größe von 5223 ha mit gutem Beispiel voran. Diese Betriebe waren früher in polnischer Hand und wurden damals ganz miserabel bewirtschaftet. Heute sind sie mit sachgemäßer Bearbeitung des Ackers, Düngung und Pflege, erhöhten Hackfruchtanbau und Feldgemüseanbau richtunggebend und liefern ein Mehrfaches an landwirtschaftlichen Produkten gegen früher.

Der deutsche Bauer hat infolge der gesicherten neuen Verhältnisse auch neuen Antrieb bekommen, an seinem Lande mehr zu arbeiten als früher. Während es zur polnischen Zeit richtig war, mehr Wert auf Hand- und Pferdearbeit zu legen, müssen wir jetzt mehr Maschinen und Trecker einführen. Zur polnischen Zeit liefen 7 Trecker im Kreise, jetzt sind es schon 51 Stück. Mit vollem Verständnis für die neuen Verhältnisse sind Maschinen und Geräte angeschafft worden. Ackergeräte wie Vielfachgeräte, Unkrautstriegel usw. sieht man jetzt überall auf den Feldern in Tätigkeit. Es ist daher zu hoffen, daß verunkrautete, insbesondere Hederich- und Diestelfelder aus dem Kreise verschwinden werden.

Erntemaschinen und Dreschmaschinen wurden jetzt in Massen ergänzt. Auch Acker- und Wiesenmeliorationen werden wieder in Angriff genommen. Mustergültig sind hierin die 2500 ha Wiesenanlagen der staatlichen Wiesenverwaltung in Czersk, die vor ca. 100 Jahren zur Zeit des preußischen Königs Friedrich Wilhelms IV. begonnen wurden und ein wahrer Segen für die dortigen Bauern geworden sind.

Ordnung der Viehzucht

Besonders hatte aber durch die Kriegshandlungen der Viehbestand gelitten. Ein Teil davon mußte bei Ausbruch des Krieges auf Befehl der polnischen Behörden zurückgetrieben werden und ist zum größten Teil verkommen, ein anderer Teil des Viehes lief in der Gegend herrenlos herum und konnte erst nach und nach wieder von den alten Eigentümern in Besitz genommen werden. Insbesondere sind 1200 Pferde durch den Krieg verlorengegangen, die zum Teil durch kriegsunbrauchbare Pferde ersetzt sind. Es ist gelungen, 13 staatliche Hengste in den Kreis zu bekommen, so daß die Nachzucht gesichert ist. Vom Rindvieh gingen ca. 15 % durch den Krieg verloren. Durch Ankauf von Zuchtvieh und vermehrte Kälberaufzucht werden die fehlenden Stücke ergänzt. Jedenfalls ist es heute schon so, daß in den Molkereien heute mehr Milch erfaßt wird als jemals zu polnischer Zeit. Schweine und Schafe hatten durch den Krieg weniger gelitten und sind in denselben Mengen etwa wie früher vorhanden. Das

Kleinvieh, Hühner, Enten, Puten, Gänse ist durch den Krieg ziemlich verringert, konnte aber in diesem Jahr wieder auf den normalen Stand gebracht werden.

An landwirtschaftlichen Industrien sind im Kreise 14 Brennereien vorhanden, die 1940/41 schon wieder in Betrieb waren und 890 000 Liter Spiritus abliefern, eine Flockerei, die 1500 dz Flocken nach dem Westen verladen hat. Molkereien sind 8 vorhanden und 3 Rahmstationen, die aber noch sehr verbessert werden müssen. Mit Mühlen ist der Kreis zu reichlich versehen, so daß bei der Kontingentierung 14 der schlechtesten geschlossen wurden.

Der Wald nimmt mit 75 000 ha zwei Fünftel der Fläche des Kreises ein. Hiervon sind 50 000 ha staatlicher Wald, 25 000 ha in privater Hand. Der staatliche Wald wird in 10 Oberförstereien verwaltet. Da diese aber größtenteils aus Aufforstungsflächen bestehen, die der preussische Forstfiskus vor dem Weltkrieg angekauft hatte, so liefern sie verhältnismäßig wenig Holz. Der Privatwald befand sich zu polnischer Zeit bis auf 6 größere Gutswaldungen in trostloser Verfassung. Es wirkt sich daher durchaus gut aus, daß die staatlichen Oberförster jetzt auch die Oberaufsicht über den Privatwald ausüben. Auf Grund der Angaben der Einwohner der Landgemeinden hat das Kulturamt noch weitere 18 000 ha Acker festgestellt, die sich besser zur Aufforstung als Beackerung eignen. Und schon im nächsten Jahr soll mit Hilfe des Staates an die Aufforstung dieser Flächen herangegangen werden. Zu erwähnen ist noch die Kieferndarre in Klausenau, die eine der größten Europas ist. Sie ist bereits wieder von der Forstverwaltung in Betrieb gesetzt worden und versieht die Forstbaumschulen des Ostens mit erstklassigem Samen, der allein eine richtige Bewaldung unserer Ödländereien gewährleistet.

Bei 9500 ha Wasserflächen ist die Fischerei im Kreise nicht unbedeutend. Leider sind die Seen zu polnischer Zeit sehr ausgefischt und nicht mit neuer Fischbrut besetzt worden, so daß sie nicht das liefern, was sie liefern müßten. Auch drei Teichwirtschaften mit ca. 75 ha sind vorhanden, die ca 150 bis 200 dz Karpfen auf den Markt bringen.

Der Kreis Konitz hat eine sehr gesunde Mischung von kleinem, mittlerem und größerem Landbesitz, Latifundienbesitz gibt es im Kreise überhaupt nicht.

Es sind 6764 landwirtschaftliche Betriebe vorhanden. Hiervon waren aber 1939 nur noch 676 in deutscher Hand, die allerdings von den 87 000 ha nutzbarer Fläche noch ca. 20 000 ha bewirtschafteten.

Die Größe der Betriebe ist folgende:

0— 5 ha	ca. 3350 Betriebe
5— 20 ha	ca. 2800 Betriebe
20— 50 ha	ca. 550 Betriebe
50—100 ha	ca. 34 Betriebe
über 100 ha	ca. 30 Betriebe

Durch den Weltkrieg und die polnischen Zwangsmaßnahmen gingen mindestens 20 000 ha des deutschen Privatbesitzes verloren, dazu 60 000 ha staatliche Wälder und Seen. Jedenfalls war es vor dem Weltkriege hier so, daß der deutsche Bauer den größeren und wertvolleren Besitz hatte. Als das Gebiet polnisch wurde, mußten alle Deutschen, die nach dem 1. Januar 1908 hierhergekommen waren, unseren Kreis verlassen. Neun deutsche große Güter gingen dadurch in polnische Hände über, ebenso ca. 500 größere Bauernhöfe. Besonders hart wurden 400 Ansiedler betroffen, die tatsächlich nur mit dem Stab in der Hand von ihren Höfen verjagt wurden. Ca. 25 000 bis 30 000 deutsche Menschen, zur Hälfte Bauern und Landarbeiter, wurden auf diese Weise verdrängt. Es ist nur zu hoffen und zu wünschen, daß diese Lücke jetzt geschlossen wird. Ein Anfang ist gemacht worden mit deutschen Familien aus Litauen und Familien Volksdeutscher.

Es ist also auch in der Landwirtschaft des Kreises Konitz seit dem 1. September 1939 vieles gearbeitet und geschafft worden. Aber noch große Aufgaben sind zu lösen. Viele und große Acker- und Wiesenmeliorationen warten auf ihre Ausführung, und 9000 ha schlechten Ackers sind noch aufzuforsten. Der Wohnungsbau, insbesondere von zeitgemäßen Arbeiterwohnungen, ist vordringlich zu behandeln.

Es muß das Bestreben sein, deutsche Menschen wieder auf das Land zurückzuführen und unsere Heimat im deutschen Sinne zu gestalten. In dem Ringen unseres Führers wird der Bauer seinen Mann zu stehen wissen. Wir wollen die Erzeugungsschlacht schlagen und gewinnen helfen. Denken wir stets an das Wort des Führers: „Solange ein Volk sich auf ein starkes Bauerntum zurückziehen kann, wird es immer und immer wieder aus diesem heraus neue Kraft schöpfen!“

Handwerksefleiß trägt Früchte

Von Er. Platen, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Konitz

Planung im Handwerk darf nicht nur Planung bleiben

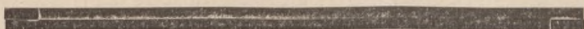
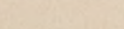




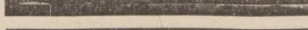
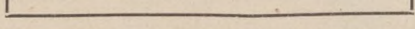
Das deutsche Handwerk der Gebiete, die durch des Führers Kraft und Wille ins Reich zurückgeführt wurden, bestens zu betreuen und zum Wohl der deutschen Gemeinschaft zu fördern, ist eine der vornehmlichsten Dankesplichten, die wir haben müssen. Fast 25 000 Handwerksbetriebe im Gau Danzig-Westpreußen sind zu den Betrieben des Altreichs hinzugetreten und darunter sind viele wertvolle Menschen, die als Handwerker in schwerster Zeit des polnischen Terrors vornehmlich neben dem Bauern, die Träger des Deutschtums blieben. Auf allen vorderen Bastionen des Kampfes gegen die polnische Willkür und den Terror konnte man immer wieder den deutschen Handwerker finden. Im Glauben an Deutschland blieb er selbst in größter Bedrängnis stark. Wenn auch wirtschaftlich geknebelt und oft ruiniert, vertraute er auf den Tag der Erlösung und fand stets neuen Mut zum Widerstand. Dazu half ihm auch sehr das Bewußtsein, daß der Pole deutsche Handwerksarbeit schätzte und sich gerade dieser allzu gern bediente. Leider wurde der karge Verdienst durch willkürliche Wegsteuerung äußerst geschmälert, so daß die Not trotz guter Aufträge nur zu oft Gast im Hause des Handwerkers war. Der stete Kampf mit schmutziger Konkurrenz polnischer Betriebe tat ein übriges. Deutsche Gesellen und Lehrlinge mußten natürlich den gleichen Leidensweg beschreiten. Ihnen allen wurde es fast unmöglich gemacht, einmal im Deutschen Reich die fachgemäße Arbeit eines Handwerkers kennen zu lernen, obwohl von Konitz aus das ersehnte Reich mit seinem handwerklichen Fortschritt zum Greifen nahelag. 1939, der Kampf wird immer schärfer, steht gerade der Konitzer Handwerker zum nennenswerten Teil seinen Mann und kaum sind deutsche Truppen in Konitz, beginnt er aus sich selbst heraus den Wiederaufbau.

Ab 22. Februar 1940 erst wird die deutsche Handwerksorganisation hier aufgebaut. Als der Verfasser, von der Danziger Handwerkskammer

beauftragt, die Organisation durchführte, stellten sich die Handwerker der Kreise Konitz, Tuchel und Zempelburg selbstlos zur Verfügung und in einem kaum zu beschreibenden Tempo wurde nun an dem Zusammenschluß der Kreishandwerkerschaft gearbeitet. Schon nach einem Monat konnte das Handwerk, dank einer guten Versorgung durch den Reichsstand des Deutschen Handwerks und der anderen zuständigen Reichsstellen mit Rohstoffen usw. intensiv am Aufbau mitwirken. Nicht leicht war es für den Handwerker im nun befreiten Kreis, den deutschen Anforderungen zu genügen, denn einmal war seine immerhin größtenteils noch polnische Gefolgschaft nicht zur flotten Arbeit fähig und andererseits mußte man sich mit vielen deutschen Werkstoffen erst vertraut machen. Hier half die ständige Schulung, die die Kreishandwerkerschaft und die Reichsinnungsverbände durchführten, nach und hatte man sich aber auch hier eingespielt. Ein gutes Zusammenarbeiten aller öffentlichen Dienststellen mit der Kreishandwerkerschaft Konitz brachte schnellen Fortschritt in den Leistungen und auch die hierfür erforderliche Geldflüssigkeit. Langsam siedelten aus dem Reich Handwerker im Kreise an. Dieser Zugang stärkte nicht unbedeutend die Leistungsfähigkeit. Hier sind die rückwandernden Volksdeutschen wohl als besonders wertvoll zu bezeichnen, denn diese waren im Kreise bodenverbunden und hatten in einigen Jahren der Arbeit im Reich bedeutende Erfahrungen in der deutschen Handwerkswirtschaft gesammelt.

Einige Zahlen mögen anschließend das Bild der Entwicklung von 1939 bis heute geben. Entsprechend der Einwohnerzahl des Kreises müßten viel mehr Handwerksbetriebe vorhanden sein, doch aus naheliegenden Gründen ist diese Betriebsdichte jetzt noch nicht angestrebt worden, weil einige Betriebe für Frontsoldaten zurückgestellt wurden, andere wiederum, da sie unrentabel waren, überhaupt eingestellt wurden.

Die Entwicklung des Betriebsstandes des Handwerks im Kreise Konitz über 1900 Betriebe

poln. Zeit		
deutsche Zeit		
Ende 1939		= 319 Hw.-Betriebe
1. Juli 1940		= 609 Hw.-Betriebe
1. Jan. 1941		= 750 Hw.- Betriebe
1. Juli 1941		= 776 Hw.-Betriebe
heute		= 802 Hw.-Betriebe
Sollzahl		= 1120 deutsche Betriebe

Vorstehendes Bild veranschaulicht besonders die unsinnige Streuung des Handwerks durch die Polen, die als „Lenkung“ gar nicht angesprochen werden kann. Es ging eben darum, nur recht hohe

Abgaben aus der Handwerkerschaft zu ziehen, ohne auf eine gesunde, dem Staat und damit der Volkswirtschaft dienbare Entwicklung Rücksicht zu nehmen.

Entwicklung deutscher Betriebe im Kreise Konitz (VD-Volksd. RD-Reichsd. AD-Auslandsd. DZ.-Danziger)

Stichtage	Deutsche Werkstätten	Diese entfallen auf:			
		VD	RD	AD	DZ
31. 12. 39	177	165	4	—	8
31. 3. 40	214	180	27	—	7
30. 6. 40	221	189	30	4	5
30. 9. 40	322	276	37	5	4
31. 12. 40	327	280	38	5	4
31. 3. 41	332	278	45	5	4
30. 6. 41	340	284	46	6	4
heute	402	357	52	6	5

Nichtdeutsche Handwerker finden wir fast nur noch auf dem flachen Lande, und das vorwiegend im Schuhmacher-, Herrensneider- und Damenschneiderhandwerk. Es handelt sich fast ausschließlich um sogenannte „Einmannbetriebe“. Der Grund hierfür liegt in den Kriegsverhältnissen und dem volkswirtschaftlichen Bedürfnis. Nennenswerte Betriebe befinden sich jedoch ausnahmslos in Händen deutscher Handwerker.

Das Holzverarbeitende Handwerk nimmt im Kreise Konitz die führende Stellung ein. Es ist sehr leistungsfähig und auch technisch gegenüber anderen Handwerksbetrieben weitaus am besten eingerichtet. Außer den vorhandenen 76 Tischlereibetrieben sind noch 2 ziemlich bedeutende Industriebetriebe (in Czersk) vorhanden. Hier wird sich im Handwerk (wie auch in der Industrie) eine gute Entwicklung schon in den ersten Jahren zeigen. Czersk ist schon lange auf dem Möbelmarkt als Hersteller bester Büro- und Wohnmöbel bekannt.

In Konitz hingegen werden besonders wertvolle Holzschnitzereien hergestellt. Bald wird Konitz in scharfem Wettbewerb mit Schneidemühl liegen. Auch die Herstellung von Holzpantoffeln ist ziemlich groß und wird sich weiter ausbauen lassen.

In Konitz sind 17 Handwerks-Innungen zusammengefaßt, wovon sich allein 14 über die Kreise Konitz, Tuchel und Zempelburg erstrecken. Eine weitere dehnt sich über 6 Kreise aus, eine über den ganzen Regierungsbezirk Danzig und eine

(Seiler- und Segelmacher-Innung) über den ganzen Gau Danzig-Westpreußen. Schon diese Zentralisation nach Konitz hin läßt erkennen, daß hier bedeutende Betriebe und tüchtige Innungsführer ihren Sitz haben.

Die Kreishandwerkerschaft, die in der Stadt Konitz ein mustergültiges „Haus des Handwerks“ schaffen konnte, betreibt in diesem die theoretische und fachliche Schulung der Handwerker, um höchsten Stand der Leistung in möglichst kurzer Zeit zu erzielen.

Wenn nun dem volkswirtschaftlichen Bedürfnis im Sektor Handwerk voll entsprochen werden soll, so ist es notwendig, den Ansatz weiterer guter Werkstätten durchzuführen. Wenn auch viele ansatzfähige Bewerber z. Zt. an der Front in Ost und West stehen, so darf deshalb die Planung nicht nur Planung bleiben, sondern der Ausbau, die Einrichtung und die Bewirtschaftung neuer Betriebe müssen weitergeführt werden. Der alte polnische Schlendrian muß behoben werden. Die Sauberkeit der Betriebe hat sich schon gewaltig gebessert und die Verkaufsstellen haben durchweg heute bereits ein deutsches Gesicht. Die Kreishandwerkerschaft ist gemeinsam mit der Handwerksaufbau Ost G.m.b.H. ständig darum bemüht, unseren aus dem Kriege rückkehrenden Handwerksmeistern gute und entwicklungsfähige Betriebe zu schaffen. Gerade das Handwerk hat auch im Kreise Konitz eine große nationalpolitische Aufgabe zu erfüllen. Der handwerkliche Ostsiedler muß in besonderem Maße ein Pionier für das Deutschtum im Osten sein und bleiben. Daneben hat besonders das deutsche Handwerk die Aufgabe, dem befreiten Osten wieder ein deutsches Aussehen zu geben und — mit Worten Alfred Rosenbergs zu sprechen — die deutschen Städte zur deutschen Heimat zu gestalten.

Das Handwerk ist hier gut vorbereitet, alle seine Aufgaben zum Wohl einer ständig fortschreitenden Gestaltung des deutschen Ostens erfüllen zu können.

Holzindustrie und Mahlmühle

H. GROOS

CZERSK, Kr. Konitz Wpr.

Schnittmaterial aller Art · Holzwohle

Tischlereierzeugnisse

für die Wehrmacht, Behörden und zivilen Bedarf

Mahlmühlenerzeugnisse

Bad und Luftkurort Müskendorf

Eine künftige Fremdenverkehrsgemeinde

Von k. Amtskommissar Lindemanns, Müskendorf

Der Kreis Konitz besitzt nur einen Ort, der alle Voraussetzungen erfüllt, die an eine Fremdenverkehrsgemeinde gestellt werden müssen, und der darüber hinaus in seiner Art so einzig schön ist, daß seine Erschließung eine Verpflichtung gegenüber der Allgemeinheit darstellt. Es ist dies die Gemeinde Müskendorf, in unmittelbarer Nähe der Stadt Konitz gelegen. Der Ort hat nur 350 Einwohner, sie sind zumeist mittlere und kleinere Bauern und Fischer. Das äußere Aussehen des Dorfes verrät, daß es überwiegend von Deutschen bewohnt ist. Das Bild dörflicher Stille und ländlichen Friedens würde wohl nie gestört worden sein, wenn nicht die Natur ihr Füllhorn hier besonders verschwenderisch ausgeschüttet hätte. Unmittelbar an das Dorf grenzt der Müskendorfer See, der sich nach Norden hin in einer Länge von etwa 12 km erstreckt und alsdann seine Verlängerung in dem Langer-See und dem Karschino-See findet und mit diesen zusammen eine Ausdehnung von etwa 16 km erreicht. Rundum von schönem Nadel- und Laubwald bestanden, der lediglich von grünen Wiesen und Weiden und vielfarbenen Ackerflächen unterbrochen wird, bietet er mit dem ihn umgebenden wellenförmigen Gelände ein in unserer Landschaft unerwartetes und überraschendes Bild. Jeden,

Mit der Zurückgewinnung dieses Gebietes durch die deutsche Wehrmacht und der Eingliederung in unser großdeutsches Reich sind auch neue Gedanken und Tatkraft in diesen besonders bevorzugten Winkel unseres Reichsgaues eingekehrt.

Der Fremdenverkehr ist geeignet, unseren Osten den Volksgenossen der übrigen Gaue unseres Reiches zu erschließen und dadurch einen großen Beitrag zur Ostpolitik überhaupt zu leisten. Dies kann aber nicht dadurch geschehen, daß vorhandene Möglichkeiten gelegentlich ausgenutzt werden, sondern daß zielbewußt in dieser Richtung gearbeitet wird. Hierauf sind auch alle Pläne auf die spätere Ausgestaltung Müskendorfs auszurichten.

Die Aufgaben der Gemeinde Müskendorf sind zunächst als Planung in Angriff genommen; ihre restlose Verwirklichung wird eine straffe Führung tatkräftig erst nach dem Kriege durchführen können.

Für eine verantwortungsbewußt geführte Gemeinde ist es eine Unmöglichkeit, sich im Rahmen der üblichen Fremdenverkehrswerbung als Fremdenverkehrsgemeinde und als Luftkurort oder Wassersportstätte zu bezeichnen und Besucher aus allen Gegenden einzuladen, ohne vorher Einrichtungen geschaffen zu haben, die von diesen Gästen notwendiger- und logischerweise vorausgesetzt und verlangt werden können. An diesen fehlt es bisher aber noch völlig. So ist es notwendig, den Gästen an dem herrlichen See eine Bademöglichkeit zu schaffen, die sowohl in besonderem Maße den Naturschönheiten Rechnung trägt als auch die etwaige Bezeichnung Luftkurort und

Wassersportplatz rechtfertigt. Es ist deshalb vorgesehen, an der Südwestseite des Sees ein großzügiges Strandbad zu errichten, das neben einem Strand, einer vorschriftsmäßigen Schwimmbahn, einem Nichtschwimmerabteil und allen übrigen Anlagen, die zu einem modernen Strandbad gehören, eine parkähnliche, der Gegend entsprechende Anlage erhält, die überall genügend schöne Plätze freiläßt, an denen auch abseits vom übrigen Badeleben gelagert und gebadet werden kann.

Ebenso notwendig ist die Schaffung eines modernen Strandhotels, da die jetzt vorhandenen Unterbringungsmöglichkeiten schon heute nicht ausreichen oder nicht den Anforderungen entsprechen. Daneben muß den Gästen — besonders bei regnerischem Wetter — die Möglichkeit gegeben werden, in eigens für sie zur Verfügung gestellten Räumen und nach ihrem Belieben einen Unterschlupf zu finden, dort in Ruhe ein Buch oder eine Zeitung lesen oder sich unterhalten zu können, ohne in ihrem Hotelzimmer bleiben oder eine Gaststätte aufsuchen zu müssen. Für Wassersportfreunde müssen die Möglichkeiten geschaffen werden, ihren Aufenthalt ihrer Neigung entsprechend zu gestalten. Ufer- und Wanderwege sind notwendig, um den Gästen die Schönheiten der Umgebung zu erschließen.

Eine besondere Beachtung bei allen Planungen wird unserer Jugend geschenkt. Daß auch dem Jugendwandern ein derartig herrlicher Platz erschlossen werden muß, ist eine Selbstverständlichkeit, abgesehen davon, daß die Jugend der beste Propagandist für unseren Osten werden kann. Während die örtliche HJ bereits ein schönes Heim bei Funkermühl in herrlicher Lage besitzt, soll bei Buschmühl ein moderner Jugendhof entstehen, welcher dem Ausbau Müskendorfs nach dieser Seite einen schönen Abschluß gibt.

Sind so erst die notwendigen Grundlagen für den künftigen Fremdenverkehrsort und Wassersportplatz geschaffen, wird der weitere Ausbau der Gemeinde, namentlich durch die private Initiative, fast selbstverständlich und zwangsläufig folgen. Dann werden eines Tages über Müskendorf hinaus auch die übrigen Naturschönheiten des Kreises Konitz, namentlich der leider viel zu wenig bekannten Seenkette nördlich bis Schwornigatz und östlich bis Gildon aufgeschlossen sein. Wenn nach dem Kriege die Planungen in die Wirklichkeit umgesetzt werden können, daß möglichst viele deutsche Volksgenossen hierher kommen, um sich zu erholen und um den deutschen Osten kennen und lieben zu lernen, dann hat auch Müskendorf nicht nur für seinen eigenen Auftrieb gearbeitet, sondern einfach eine Verpflichtung gegenüber der Allgemeinheit eingelöst, die ihm die Natur selbst auferlegt hat. Für den Kreis Konitz aber wird es auch in wirtschaftlicher Hinsicht dann ein beachtlicher Faktor werden und einen nennenswerten Beitrag zum wirtschaftlichen Aufstieg leisten.

Die Bestrebungen der Stadt Konitz

Konitz ist eine alte Siedlung, die um das Jahr 1200 zur Zeit des Deutschen Ritterordens schon bestanden hat. Die Stadt wurde von starken Festungsmauern, die zum Teil heute noch erhalten sind, umgeben und hat sich im Laufe der Jahrhunderte durch den Fleiß seiner Bewohner behauptet und entwickelt. Die waldreiche Kaschubei von der einen, ein ertragreicher Boden von der andern Seite haben die Grundlage für den Wohlstand in der Stadt gegeben. Ackerbau und Handwerk sowie der Handel mit deren Erzeugnissen

belgeschäfte von Großstädten übernahmen, ein bedeutendes Schuhgeschäft, ferner Maschinenfabriken, eine weit bekannte Likörfabrik und Kognakbrennerei, zwei bedeutende Kolonialwaren-Großhandlungen und führende Geschäfte der Manufakturwarenbranche.

Heute befinden sich in Konitz: 4 Sägewerke, 2 Rahmenfabriken, 3 fabrikmäßige Tischlereien, 1 Bootswerft, 1 Fabrik für Imkergeräte, 1 Dachpappenfabrik, 1 Netzfabrik, 1 Likör- und Weinfabrik, 3 Mühlenwerke, 2 Bierbrauereien, 1 Mol-



**Viele Sägewerke
zeugen von der
industriellen Betätigung
im Konitzer Kreis**

Foto: Wollschläger, Konitz

standen um 1400 in hoher Blüte. Der Hussitenkrieg machte dieser „goldenen Zeit“ ein Ende. Von 1466 bis 1772 stand Konitz unter polnischer Herrschaft. Die Stadt und ihre wirtschaftlichen Verhältnisse stagnierten. Kontributionen während des nordischen Krieges von 1701 bis 1707 und der siebenjährige Krieg bewirkten, daß Konitz eine verarmte Stadt war, als es 1772 zu Preußen kam. Das Handwerk, namentlich die Tuchmacherei, wurde dann allmählich wieder leistungsfähig. In den Jahren 1774 bis 1796 sind durch die preussische Regierung allein 52 Gewerbetreibende eingesetzt worden. Handel und Verkehr kamen wieder in Schwung, besonders seit Eröffnung der Ostbahn im Jahre 1870, die heute noch die wichtigste Bahnverbindung für Konitz ist. Mit dem Bau weiterer Bahnlinien wurde Konitz ein bedeutender Eisenbahnknotenpunkt und damit das Zentrum für das gewerbliche und geschäftliche Leben nicht nur des Kreises Konitz, vielmehr auch der umliegenden Kreise. Fünf gute Hotels ermöglichten es den reisenden Kaufleuten, sich längere Zeit in Konitz aufzuhalten und von hier aus die Kundschaft in der weiteren Umgebung mit den Erzeugnissen der Wirtschaft und Technik zu versorgen. Leistungsfähige Geschäfte entstanden in der Stadt, aber auch gut geleitete Handwerksbetriebe, die Qualitätsware auf den Markt brachten. Auch die Industrie entwickelte sich. Konitz hatte gute Möbeltischlereien, die Lieferungen an Mö-

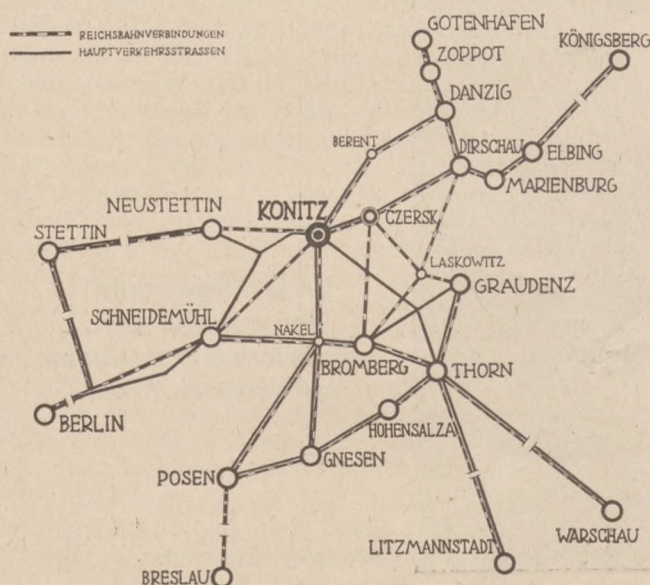
kerei, 1 Gerberei, 1 Essigfabrik, 5 Ziegeleien, 163 Handwerkerbetriebe, 1 Reichsbanknebenstelle, 1 Kreissparkasse und 2 Privatbanken.

Ein Spiegelbild der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt seit Beginn des vorigen Jahrhunderts ergibt sich aus den Einwohnerzahlen:

im Jahre	1805	2274	Einwohner
„	1867	6172	„
„	1900	10824	„
„	1910	12010	„
„	1941	17089	„

Durch die zwanzigjährige Abtrennung von dem in technischer Hinsicht hochentwickelten Altreich sind die Konitzer Betriebe stark ins Hintertreffen geraten und veraltet. Die Wirtschaftslenkung kann sich zur Zeit nur auf den Ausbau und die Umstellung der vorhandenen Betriebe beschränken. Die im Vordergrund stehenden kriegswichtigen Aufgaben und die sonstigen Folgeerscheinungen des Krieges bedingen, daß die Verbesserung ihrer Einrichtungen und der Arbeitsweise nur schrittweise vor sich gehen kann. Weil aber heute schon die Nachfrage nach Lieferungen das Angebot bei weitem übersteigt und sich die Bedürfnisse nach dem Siege gewaltig steigern werden, ist es die Aufgabe der Zeit nach dem Kriege, die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung der Stadt nach jeder Richtung zu fördern. Konitz ist in der glücklichen Lage, hierfür die besten Bedingungen zu bieten.

So sind die für einen wirtschaftlichen Aufschwung entscheidenden Verkehrsverhältnisse als außerordentlich günstig zu bezeichnen, denn Konitz gilt als Verkehrsknotenpunkt erster Ordnung. In einem Umkreis von 60–100 km ist Konitz die größte Stadt und damit der Mittelpunkt für ein weites Gebiet der Land- und Forstwirtschaft. Die Erzeugnisse des großen Hinterlandes sollen in Konitz abgesetzt, verarbeitet oder zum Versand gebracht werden. Umgekehrt soll der Bedarf tausender bäuerlicher Betriebe an landwirtschaftlichen Geräten, abertausender Haushaltungen an allen Waren und Gebrauchsgegenständen des täglichen Lebens in Konitz gedeckt werden, alles gesündeste Grundlagen für die Entfaltung des geschäftlichen Lebens und für die Ansetzung vieler Industrie-



Die günstige Verkehrslage von Konitz veranschaulicht die vorstehende Skizze

zweige, insbesondere der Holzverarbeitenden Industrie und der Maschinenfabrikation.

Besonders günstig ist die Arbeiterfrage zu beurteilen. Da eigentliche Großbetriebe fehlen, besteht namentlich für Frauen in Konitz bisher noch wenig Beschäftigungsmöglichkeit. Viele Arbeiter müssen jetzt auswärts Beschäftigung suchen. Die Stadt ist daher ein günstiger Platz für die Errichtung von Großbetrieben, besonders der Textilbranche.

Der wirtschaftlichen Entwicklung ist durch eine geordnete Energieversorgung die beste Voraussetzung gegeben. Das Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerk der Stadt ist nach entsprechender Erweiterung in der Lage, allen Anforderungen einer später hochentwickelten Wirtschaft gerecht zu werden. Durch eine gesunde Tarifpolitik wird die Anschaffung von mechanischen Einrichtungen schon jetzt stark gefördert. Der von der Stadt geplante Ausbau der Abwasserbeseitigung wird den erweiterten Ansprüchen der Wirtschaftsbetriebe Rechnung tragen.

Schließlich ist Konitz Kreisstadt und der Sitz aller in Betracht kommenden Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden, der Kreisdienststellen der Partei und ihrer Gliederungen sowie verschiedener

Körperschaften und Wirtschaftsgruppen. Das Beieinander dieser Stellen ermöglicht eine leichte und schnelle Zusammenarbeit zum Nutzen der Kreisbevölkerung und der Wirtschaft. Eine zielbewusste Wirtschaftsplanung wird die in Konitz noch fehlenden Voraussetzungen schaffen, um eine schnelle Weiterentwicklung der Wirtschaft nach jeder Richtung hin zu gewährleisten.

Die Polen haben Häuser, Wohnungen und Straßen der Stadt in einem trostlosen Zustande zurückgelassen. Ein drückender Wohnungsmangel verhindert den Zuzug dringend einzusetzender deutscher Volksgenossen, sonstiger Raumangel die Niederlassung deutscher Firmen. Behörden usw. sind vielfach provisorisch in Wohngebäuden untergebracht. Unsere größte Aufgabe hängt im wesentlichen davon ab, in welchem Maße es gelingt, hier Wandel zu schaffen und die hiesigen Verhältnisse an die des Altreichs anzugleichen.

Die Planungsarbeiten für eine moderne und großzügige Städtiesiedlung sind bereits im Gange. Sie wird die Altstadtsanierung, die Errichtung von Partei- und Verwaltungsgebäuden und von Wohn- und Siedlungsbauten, die Bereitstellung von Industriegelände und den Ausbau und Neubau von Straßen auf weite Sicht im voraus festlegen. Vordringlich ist hier der Wohnungsbau, um die Unterbringung und den Zuzug der Behördenbediensteten und weiterer Arbeitskräfte der später aufnahmefähigen Wirtschaft sicherzustellen. Daneben wird der Ausbau des Straßennetzes eine hervorragende Stelle einnehmen, wobei an Stelle der spitzwinklig in die Stadt mündenden Straßen für die Aufnahme des schnelleren und dichteren Verkehrs die Herstellung von Ringstraßen vorgesehen werden soll. In einem noch nie gekannten Maße wird daher der Wirtschaftsaufschwung zunächst durch die bestimmt zu erwartende enorme Bautätigkeit eintreten, die das Baugewerbe als Schlüsselgewerbe viele andere Wirtschaftszweige weitgehend befruchten läßt. Erfreulicherweise gestatten es die hiesigen Bodenverhältnisse, auch die Industrie für Herstellung der Straßendecken durch Anfertigung von Bitumen- und Kalksandsteinen in Aussicht zu nehmen. Auch die vorhandenen Ziegeleien, die nach dem heutigen Produktionsstand nicht in der Lage sein werden, den in Konitz eintretenden Bedarf zu decken, können und müssen ihren Betrieb entsprechend erweitern.

Die Aufgabe der Wirtschaft der kommenden Zeit wird es sein, recht viele Erzeugerbetriebe in Konitz anzusetzen, da sie sowohl für die Wirtschaft als auch vom Standpunkt der öffentlichen Finanzen in Konitz wichtiger sind als die reinen Handelsbetriebe. Günstige Entwicklungsmöglichkeiten haben die Holzverarbeitende Industrie und Betriebe für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie für Motorisierung der Landwirtschaft und des Verkehrs, zumal in dieser Hinsicht hier noch viel nachzuholen ist. Die Viehverwertung des rein landwirtschaftlichen Gebietes fordert die Errichtung eines modernen Schlacht- und Viehhofes in der Nähe des Bahnhofs und die Veranstaltung von Zuchtvielmärkten. Der große Anfall von Gemüse, Obst und Speisepilzen ermöglicht die Errichtung von Konservenfabriken.

Für Industrie, Handwerk, Handel und Landwirtschaft ist die Steigerung der Leistungen ihrer Arbeitskräfte und die Ausbildung guter Facharbeiter ein entscheidendes Moment, das im hiesigen

Gebiet stark vernachlässigt wurde. Die zweckentsprechende Lenkung der Arbeitskräfte durch das Arbeitsamt auf der einen und die Ziele der neuerrichteten Kreisberufs-, Handels- und landwirtschaftlichen Berufsschule, der Lehrbetriebe und der Kurse der Deutschen Arbeitsfront auf der andern Seite geben die Gewähr dafür, daß Konitz auch in dieser Beziehung sein Ziel erreicht.

Nicht zu vergessen sei die Hebung des Fremdenverkehrs, für die sich in Konitz wegen seiner wald- und seenreichen schönen Umgebung beste Voraussetzungen ergeben.

Die Maßnahmen der Reichsregierung, die der deutschen Wirtschaft in den eingegliederten Ost-

gebieten in steuerlicher und sonstiger Beziehung bereits jetzt wesentliche Erleichterungen geschaffen haben, im Verein mit der von den örtlichen Stellen ausgehenden Wirtschaftsförderung tragen dazu bei, daß die Wirtschaft den in Konitz erwarteten Aufschwung nimmt. Zahlreiche Firmen haben bereits jetzt ihre Absicht kundgetan, im Stadtbezirk Konitz industrielle Betriebe, u. a. der Textil-, Eisen- und Baustoffbranche, zu errichten.

Alle Gegebenheiten in Konitz deuten mit Sicherheit darauf hin, daß das Wirtschaftsleben der Stadt nach dem Kriege in ein hochentwickeltes Stadium tritt, zum Besten des Ostens und des Großdeutschen Vaterlandes.

Czersk richtet sich ein

Eine kleine Stadt arbeitet an der Industrialisierung

Die Entstehung der Stadt Czersk, deren Name zum ersten Mal in Urkunden aus dem Jahre 1309 genannt wird, wird auf eine alte Siedlung zurückgeführt. Funde aus der Bronzezeit lassen vermuten, daß ihre Gründer Angehörige germanischer Stämme waren. Aus der weiteren Geschichte dieser Siedlung ist bis heute nichts bekannt geworden. Erst die neuere Zeit läßt eine Betrachtung über die Entwicklung zu.

Inmitten der Tuchler Heide liegt Czersk. Die alte Verkehrsstraße, die sich von Westen nach Osten zieht, berührt den Ort und gab die Voraussetzung für seine künftige Bedeutung. Erschloß diese Straße die Tuchler Heide mit ihrem Holzreichtum, so war es ganz natürlich, daß das wirtschaftliche Leben des Ortes Czersk durch den Holzhandel und durch die Holzbearbeitung bestimmt wurde. Darüber hinaus wurde die wirtschaftliche Entwicklung durch den Bau der Ostbahn begünstigt, die dann eine schnelle Verbindung mit dem Osten und Westen des Reiches gewährleistete.

Einige Zahlen mögen die sich steigernde Bedeutung des Ortes Czersk charakterisieren. 1871, bei der Eröffnung der Ostbahn zählte der Ort 1800 Einwohner. Diese Zahl erhöhte sich bis zur Jahrhundertwende auf 5000. Bis zum Jahre 1919 stieg die Ziffer auf 12000, ein beredtes Zeichen für den tatkräftigen deutschen Schaffensgeist. Zu polnischer Zeit ging die Einwohnerzahl stark zurück, trotzdem wurde Czersk im Jahre 1928 das Stadtrecht verliehen. Im Zuge der allgemeinen Aufwärtsentwicklung, die im Jahre 1939 mit der Befreiung der deutschen Ostgebiete einsetzte, nimmt die Einwohnerzahl ständig zu und ist bereits wieder auf 10000 angestiegen. Das schnelle Aufblühen von Czersk vor dem Weltkriege hing ganz natürlich mit dem Entstehen und schnellen Wachsen seiner Holzindustrie zusammen. Die erste Fabrik wurde im Jahre 1880 gegründet. Im Jahre 1905 bestanden schon 12 größere Fabriken. Das Holzreservoir der Tuchler Heide sicherte die gesunde Grundlage einer holzverarbeitenden Industrie. Eine Reihe bedeutender Sägewerke, Möbel- und Leistenfabriken, wurden ins Leben gerufen. Daneben entstanden andere Fabriken, die den Bau- und Notwendigkeiten Rechnung trugen, Werke zur Herstellung von Dachpappe, Zementguß, eine

Ziegelei, eine Maschinenfabrik und eine Eisen gießerei. So wird es klar, daß Czersk neben anderen größeren Städten Westpreußens ein anerkannter Industrieplatz wurde. Allein die Holzindustrie verarbeitete im Jahre 1905 70000 Festmeter Holz. Diese Zahl stieg bis zur Beendigung des Weltkrieges noch beträchtlich an. Die Leistenindustrie hatte zu deutscher Zeit Weltruf. Ihre Erzeugnisse gingen in die Überseeländer, Hauptabsatzgebiete waren Japan und China.

Die zukunftsreiche Entwicklung von Czersk wurde durch die Polen jäh unterbrochen. Die 20 Jahre polnischer Mißwirtschaft erschütterten das industrielle Leben vollkommen. Durch politische Zwangsmaßnahmen und Boykott wurde die deutsche Schaffenskraft gelähmt, die deutschen Betriebe wurden planmäßig zerschlagen. Ja, der polnische Staat war nicht einmal in der Lage, die von ihm begünstigten Betriebe durchzuhalten. Eine verheerende Arbeitslosigkeit, die auch weitgehend die polnischen Arbeiterkreise traf, war die Folge. So wurden zu Beginn des Polenfeldzuges in Czersk nicht weniger als 2800 Erwerbslose gezählt.

Die Befreiungstat des Führers schuf auch hier eine grundsätzliche Wandlung. Die Werke nahmen ihre Arbeit wieder voll auf, stillgelegte Betriebe wurden wieder in Gang gesetzt. Die Grundlage des Wiederaufstiegs ist trotz der Schwierigkeiten des Krieges gelegt. Auch Handel und Handwerk kamen wieder in deutsche Hände und sichern die Bedarfsdeckung der Bevölkerung. Die Arbeiterschaft hat wieder Lohn und Brot gefunden, das Wirtschaftsleben geht seinen normalen Gang.

Heute knüpft Czersk an die Entwicklung an, die im Verlauf der Polenzeit unterbrochen wurde. Wenn auch die Schäden der 20jährigen polnischen Herrschaft noch nicht ganz überwunden sind, so liegt doch die zukünftige Bedeutung der Stadt klar vor Augen. In Czersk wird wieder der Industrieplatz in seiner alten Bedeutung entstehen. Die Voraussetzung dazu, die verkehrspolitisch günstige Lage ist heute mehr denn je gegeben.

Wenn auch die holzverarbeitende Industrie der Stadt Czersk stets eine besondere Note geben wird, so bieten sich doch noch genügend Ansatzmöglichkeiten für die Errichtung anderer Betriebe. Notwendig wäre zunächst die Schaffung einer

neuen Ziegelei und einer Kalksandsteinfabrik. Daneben können sich Betriebe aus der Bedarfsdeckungsindustrie niederlassen. Günstige und billige Bauplätze sind genügend vorhanden, auch Arbeitskräfte können zumindest nach Beendigung des Krieges bereitgestellt werden. Unternehmungen, die Frauen und Mädchen beschäftigen, können mit besonders günstigen Bedingungen rechnen.

Neben der Industrie hat die Landwirtschaft nur untergeordnete Bedeutung, zumal ihr nur leichter Boden zur Verfügung steht. Der reiche Holzanfall und die damit verbundene Holzabfuhr verschafft jedoch den in Czersk und seiner Umgebung vorhandenen kleinbauerlichen Betrieben eine willkommene Einnahmequelle.

Die Wiederingangsetzung des Wirtschaftslebens der Stadt Czersk dient auch der Festigung des deutschen Volkstums. Kräfte aus allen Teilen des Reiches werden herangezogen. Dabei hat die Stadtverwaltung die verantwortliche Aufgabe, diese Menschen sozial und kulturell zu betreuen. Ein großzügiges Bauprogramm muß für gesunde und neuzeitliche Wohnungen sorgen. Moderne Filmtheater und Gemeinschaftsräume werden die Voraussetzung für die politische und kulturelle Ausrichtung bilden. So muß Czersk eine deutsche Stadt werden, die ihre wirtschaftspolitischen Aufgaben im Rahmen des Reichsgaues Danzig-Westpreußen lösen wird.

Reuter, Konitz.

Das Fischereigewerbe im Kreise Konitz

von Hans Voigt Schwornigatz, k. Kreisfachwart für Fischerei

Es dürfte allgemein bekannt sein, daß der Kreis Konitz derjenige Kreis im Reichsgau Danzig-Westpreußen ist, der im Verhältnis zu seiner Größe auch die größte Wasserfläche besitzt. Gleich 6 km nördlich von Konitz entfernt beginnt das Seengebiet der Brahe, das sich von Müskendorf aus über Schwornigatz in Richtung der Schleuse bei Mühlhof erstreckt. Zu diesem umfangreichen Seengebiet

gehört von deutschen Fischereibetrieben genutzt und bewirtschaftet. Trotz des Krieges ist es überdies gelungen, im Norden des Kreises deutsche Fischerfamilien aus dem Altreich anzusiedeln.

Die Erträge, die aus den Fischereien oft im mühseligen Tagewerk gewonnen werden, bilden einen beachtlichen Bestandteil der Ernährung unseres Kreises. Überwiegend gefangen werden Plötze,



**Bau eines Jollenkreuzers
auf der
Konitzer Bootswerft**

Foto: Wollschläger, Konitz

gebiet gehört der Müskendorfer See mit 1375 ha, der der größte der im Kreise befindlichen Seen ist. Etwa 29 km nördlich von der Kreisstadt verläuft noch eine Seenplatte, die zum Gebiet des Spritze-Fließes gehört. Die übrigen Seen sind in den verschiedenen Gegenden des Kreisgebietes befindlich. Ärmer an Seen ist der südliche Teil des Kreises Konitz. Die gesamte Wasserfläche beträgt ungefähr 8000 ha, das sind ca. 5 % der Gesamtfläche des Landkreises Konitz.

Der größte Seebesitzer ist der Forstfiskus. Die übrigen Seen gehören den einzelnen Landgemeinden oder befinden sich im deutschen Privatbesitz. Die Tiefe der einzelnen Seen ist recht verschiedenartig. Sie reicht bis zu 40 m. Mit Ausnahme eines ganz geringen Prozentsatzes wird das gesamte Seengebiet

Barsche, Schleie, Hechte, Moränen, Bressen und Aale. Die Karpfenfänge stehen hinter diesen etwas zurück. Der Kreis Konitz gehört überdies zu denjenigen Kreisen im Reichsgauegebiet, in denen noch Krebse gefangen werden. Die Jahreslieferung beträgt 600 bis 700 Schock. Hauptsächlich aus den Gewässern bei Adliglonken werden Krebse erbeutet. Der Jahresertrag aller übrigen Fischarten dürfte mit 5000 Zentnern nicht zu hoch geschätzt sein. Nicht zu vergessen ist die Aalräucherei in Bruß. In jahrelanger Arbeit ist es hier gelungen, Aale zu räuchern, die in ihrer Güte und in ihrem Geschmack unübertrefflich sind.

Die Fische werden mit Flügelreusen, Stellnetzen, Staknetzen und Zugnetzen gefangen. Das Zugnetz ist bei den im Kreis Konitz befindlichen Fischerei-

betrieben am gebräuchlichsten. Hiermit werden im Herbst und bei der Eisfischerei immer besonders große Fänge getätigt.

Sehr zum Vorteil für die Fischereibetriebe ist die Existenz einer Netzfabrik in Konitz, die neben der Herstellung aller Netzsorten auch Leinen und Tause fertigt.

Erfreulich ist, daß die Teichwirtschaften in Czersk, Zandersdorf und Lesno alles daransetzen, um die Produktion von Dorschen zu steigern. Wie in den vergangenen Jahren befaßte sich auch in diesem Frühjahr die Fischbrutanstalt in Mühlhof hauptsächlich mit der Gewinnung von Hechtbrut und Forellenbrut. Abgesetzt wurden mehrere Mil-

lionen Stück Hechtbrut und einige tausend Stück Forellenbrut.

Durch den Krieg bedingt, lernen die Hausfrauen den Wert der Fische zu schätzen. Eine überaus starke Nachfrage nach Fischen hat eingesetzt. Aber wie der Verkauf von Lebensmitteln geregelt wird, so wird fast seit Jahresfrist auch der Absatz von Fischen durch eine Marktordnung geregelt.

Gerade jetzt im Kriege werden an die Fischereien höchste Anforderungen gestellt. Ungeachtet der Witterungsverhältnisse geht jeder Fischer tagaus und tagein seinem schweren Berufe nach und hilft durch seine Arbeitsleistung die Ernährung seines Volkes in weitgehendem Maße sicherzustellen.

Netze und Seile für die Fischer

Die Fischer im Kreise Konitz können ihren Bedarf an Netzen und Seilen in Konitz selbst decken. Eine Firma hatte vor einigen Jahren am Rande der Stadt eine Netzfabrik errichtet und in dieser Maschinen aus der weltbekannten Firma Zang & Cie., Paris, aufgestellt. Da diese erstklassige Einrichtung jedoch nicht pfleglich behandelt wurde, konnten nur minderwertige Fabrikate hergestellt werden.

Nach Befreiung der Ostgebiete wurde dieses Unternehmen dem reichsdeutschen Rückwanderer A. von Sengbusch aus Riga in kommissarische Verwaltung übergeben, der jetzt kurz vor dem Abschluß der käuflichen Übernahme steht. Da er während seiner Lehrjahre bei der vorgenannten Fabrik in Paris gelernt hatte, war er in der Lage, die verwahrlosten Maschinen zu überholen, Vorbedingung für die Herstellung deutscher Wertarbeit. Aus dem früheren — im wahrsten Sinne des Wortes — polnischen Betriebe ist ein deutscher geworden: Fenster und Türen sind abgedichtet, der Schwamm im Hause gebannt, Zentralheizung eingebaut und Kanalisation angelegt, weiterhin ein großer Saal durch Verlegen von Fußboden dem Fabrikationsbetrieb nutzbar gemacht. In den neu gelagerten und gerichteten Maschinen werden jetzt Netze aus den gängigsten Baumwollnummern in Maschen/mm hergestellt, geeignet für den Fang vom kleinsten Uklei bis zum größten Hecht. Auch sind Reusen aller Art sehr gefragt. Daneben werden auf einigen Stühlen Filet-netze gewebt, für welche die Nachfrage besonders groß ist, denn die künstlerisch begabte Ehefrau des Verwalters entwirft die Muster nach den ihr gegebenen Anregungen. So sind in dieser Fabrik die Stors für die Handwerkskammer in Danzig entstanden, in denen die verschiedenen Innungszeichen eingestickt sind. Ein besonders beliebtes Symbol ist die Danziger Kogge.

Als weiterer neu hinzugekommener Produktionszweig wird eine Seilerei betrieben, wodurch einem bestehenden Mangel in den drei Kreisen Konitz, Tuchel und Zempelburg abgeholfen wird. Bei dieser Einrichtung hat die Kreishandwerkerschaft Konitz in richtiger Erkenntnis der Sachlage fördernd eingegriffen. Es werden jetzt alle gewünschten Seile in beliebiger Stärke und Länge hergestellt, sei es als Zugstränge, sei es als Wäsche-



Foto: Wollschläger, Konitz

Fischereibedarf aus Konitz

Fleißige Hände beim Netzstricken

leinen oder als Tauwerk für Jachten und Fischerei. Weiterhin werden geflochtene Marktnetze in den verschiedensten Farben angefertigt und viele Konitzer Damen tragen diese dauerhaften und geschmackvollen Taschen, ohne zu wissen, daß die Stätte der Entstehung in Konitz liegt. Die Fabrikationszweige lassen sich noch erweitern auf Hängematten oder Tarnnetze für die Wehrmacht u. ä.

Daß für die Inbetriebnahme dieses Werkes große Schwierigkeiten auf den verschiedensten Gebieten und nicht zuletzt auf dem der Rohstoffbeschaffung zu überwinden waren, bedarf keiner besonderen Betonung.

Lest »Die Danziger Wirtschafts-Zeitung«

STABILO-Cellomin
TINTENSTIFTE D. R. P.



mit klimafestem Schreibkern

Schwan

Die Holzindustrie hat eine Zukunft

Bei den ausgedehnten Forsten unseres Gebietes handelt es sich meist um Kiefern- und Tannenbestände. Ganz geringe Bedeutung dagegen haben Misch- und Laubwälder. Neben der Landwirtschaft sind es gerade die waldreichen Gebiete, die der gesamten Wirtschaft ein ganz bestimmtes Gepräge geben. Ein ansehnlicher Prozentsatz der Bevölkerung ist als Waldarbeiter, Holzfäller, bei der Holzabfuhr und in den Betrieben der Holzver- und bearbeitenden Industrie beschäftigt. Bezüglich eines großen Teiles der Arbeitskräfte findet zwischen Landwirtschaft und Forstwirtschaft ein saisongebundener gegenseitiger Ausgleich statt, der beiden Produktionszweigen zugute kommt, wie z. B. Holz fällen und abfahren in den Wintermonaten von der landwirtschaftlichen Bevölkerung ausgeführt wird. Gerade für die Kleinbauern und Landwirte stellen die Waldnutzungen, bei denen sie direkt oder indirekt beteiligt sind, eine feste Rente dar. Von dem gesamten Holzeinschlag verbleibt nur ein geringer Teil in dem Kreisgebiet selbst, während der größte Teil des anfallenden Nutz- und Brennholzes in die waldarmen Kreise des Reichsgaues Danzig-Westpreußen sowie in das Altreich abgeführt wird.

Wir wollen nun auf die Holzindustrie des Kreises selbst näher eingehen und betrachten zunächst die Sägeindustrie. Etwa 10 größere Sägewerke mit einer 600—700köpfigen Belegschaft bilden die größte Industriegruppe des Kreises Konitz überhaupt. Den Sägewerken ist es auf Grund der vorhandenen Rohstoffe und günstigen Verkehrslage möglich, nicht nur den gesamten Schnittholzbedarf des Kreises zu decken, sondern darüber hinaus noch erhebliche Mengen an Bauholz und Stammware an die übrigen Kreise des Reichsgaues Danzig-Westpreußen abzugeben. Während der Polen Herrschaft wurde, soweit es den Holzeinschlag angeht, Raubbau größten Stils getrieben und auf der anderen Seite die Sägeindustrie stark vernachlässigt. Die Folgen waren, daß diese Betriebe im Laufe der

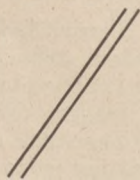
Zeit heruntergewirtschaftet waren oder sogar geschlossen werden mußten. Die Betriebsführer der Sägeindustrie im Kreise Konitz haben es jedoch dank der Unterstützung aller zuständigen Behörden und Fachverbände verstanden, ihre Werke nach Abschluß des Polenfeldzuges und in der darauffolgenden Zeit zu modernisieren und daher wieder leistungsfähig zu gestalten. Erfreulicherweise war es zum größten Teil möglich, die veralteten Maschinen durch neue zu ersetzen. Den einzelnen Werken, soweit sie nicht mehr in deutscher Hand waren, wurden erfahrene Sägewerksfachleute als Betriebsführer zur Verfügung gestellt, um die Betriebe wieder rationell einzurichten und sie so dem Leistungsstande der Sägewerksindustrie des Altreiches anzupassen. Auch auf sozialem Gebiet haben sich die Sägewerke des Kreises Konitz als fortschrittlich erwiesen, und sind durch Einrichtung von Gemeinschaftsräumen, Waschräumen, Beschaffung von Arbeitskleidung usw. den diesbezüglichen Anforderungen der DAF. nachgekommen. Die Einführung der neuen Tarifordnung für die Sägeindustrie im Reichsgau Danzig-Westpreußen hat auch den finanziellen Belangen der Gefolgschaftsmitglieder weitestgehend Rechnung getragen.

Was in Vorstehendem über den Verfall zu polnischer Zeit und die Wiederbelebung der Sägeindustrie durch deutsche Wirtschaftsführung gesagt wurde, gilt auch in großen Zügen für die im Kreisgebiet vorhandenen Holzverarbeitenden, in der Hauptsache handwerklichen Betriebe. Auch dieser Produktionszweig nimmt hier eine maßgebende Stellung ein. So werden etwa 125 Betriebe unterhalten, die sich aus 75 Bau- und Möbeltischlereien, 30 Stellmachereien, 15 Holzpantoffelmachereien und mehreren Betrieben der Leistenherstellung zusammensetzen. In diesen Branchen finden zur Zeit 400 bis 500 Gefolgschaftsmitglieder Arbeit und Brot.

Absatzgebiet für die Erzeugnisse der Holzindustrie, vorwiegend Möbel und Leisten, ist heute das

Holzverwertung G. m. b. H.

Czersk Wpr.



Großtischlerei
für Möbel und Bauzubehör

Leistenfabrik
für Rahmenleisten, Tapeten-
leisten, Rohleisten

Dampfsäge- und Hobelwerk
Holzhandlung

Fernruf: 21 Telegramme: 21 „Holzverwertung Czersk“

gesamte Großdeutsche Reich. Vor dem Weltkriege wurden die Waren von hier aus auch nach dem Auslande exportiert. Um die Bedeutung, die die Holzindustrie des Kreises Konitz damals hatte, zu veranschaulichen, dürfen wir als Beispiel die Firma „Holzindustrie Hermann Schütt, Czersk“ (heute Hermann Groos) anführen, die bei einer Belegschaft von 800 bis 1000 Arbeitern und Arbeiterinnen einen Jahresumsatz von rund 2 Millionen Mark erzielte.

Zusammenfassend wird festgestellt, daß die polnische Wirtschaft auch die Holzindustrie nahezu

zum Erliegen brachte. Durch die nationalsozialistische Wirtschaftsführung sind jedoch heute schon wieder Ansatzpunkte vorhanden, die die einst blühende Holzindustrie unseres Gebietes wieder ihrer alten Stellung innerhalb der Gesamtwirtschaft zuführen werden. Die Hege und Pflege des deutschen Waldes durch deutsche Forstmänner, die Aufforstung jetzt noch ungenutzter Ländereien, die Schaffung günstiger Wegeverhältnisse zusammen mit der an sich schon günstigen verkehrspolitischen Lage des Kreises Konitz wird der Holzindustrie in Zukunft noch weiteren Auftrieb geben. Reuter.

Das „Pilzparadies von Bruß“

Von Hans Gaulke, Konitz

Einzelheiten über die größte Pilzfabrik Europas

Das Großdeutsche Reich besitzt seit dem denkwürdigen 1. September 1939 mit der Befreiung des Reichsgaues Danzig-Westpreußen nicht nur wieder das größte Pilzgebiet Europas, sondern mit ihm auch die einzige bisher in dieser Art bestehende Anstalt zur Pilzkonservierung, die in der Ortschaft Bruß im Kreise Konitz ihren Sitz hat. Das Pilzparadies bilden vornehmlich der Landkreis Konitz und seine Umgegend. Es ist deshalb nicht zuviel gesagt, wenn behauptet wird, daß das Sammeln der verschiedenartigen essbaren Pilze für diesen Kreis einen überaus wichtigen Erwerb seiner minderbemittelten Bevölkerung darstellt und darüber hinaus einen bedeutenden Erwerbszweig im Reichsgau Danzig-Westpreußen überhaupt bildet.

Durch ein modernes Konservierungsverfahren sind Pilze neben dem Verbrauch im Inland zu einem begehrten Ausfuhrartikel geworden. Von einer italienischen Firma wurden vor Jahren schon Pilze im Werte von rund 250 000 Reichsmark nach Südamerika ausgeführt. Daneben sind in den folgenden Jahren u. a. Italien und die Schweiz bei der Verteilung der Ausfuhrkontingente immer stark bedacht worden. Daß seinerzeit die Einfuhr des schmackhaften Naturproduktes nach Deutschland zu wünschen übrig ließ, lag ausschließlich an den Verhältnissen und den schikanösen Hindernissen des ehemaligen polnischen Staates.

Die Pilzkonservierungsanstalt mit Fabrikanlage, 1927 in Bruß gegründet, arbeitet in der Hauptsache mit dem Trocknungsverfahren. Zu diesem Zweck stehen der Konservierungsanstalt 26 geräumige und den großen Erfordernissen entsprechende Trockenkammern zur Verfügung, in denen die gereinigten Pilze den Trockenprozeß durchstehen. Es spricht übrigens für den Aufstieg dieses Unternehmens, daß weitere 12 Trockenkammern demnächst noch zusätzlich eingerichtet werden. Besonders gute Pilze, vor allem die jungen, noch geschlossenen Steinpilze, gelangen nicht in das Trocknungsverfahren, sondern werden „gepulpt“, d. h. in einer milden Salzlake auf ungefähr 50 Grad erwärmt und danach in Tonnen konserviert oder in Einmachdosen verschlossen. Für diesen Arbeitsgang dienen 6 größere Kessel, von denen jeder 250 Liter Inhalt faßt. Der schmackhafte Pilz verliert auf diese Weise nichts von seinem Vitamingehalt. Die Hausfrau braucht jene durch dieses Verfahren gegangene Pilze nur abzu-

spülen und kann sie dann wie frische Pilze kochen, braten oder marinieren. Aus kleineren Pilzen und sogenannten Abfällen, die weder in das Trocknungsverfahren gelangen noch in Salzlake konserviert (Eintonnung) oder in Dosen eingefüllt werden, wird das bekannte Pilzmehl hergestellt, das sich als vorzügliches Gewürz für Zutaten an Speisen erwiesen hat. Das luftdichte Abschließen der



Foto: Brehm, Konitz

Blick in einen Arbeitsraum der Pilzkonservierungsfabrik Bruß

Dosen erledigen zwei moderne Verschlussschmaschinen, von denen jede in der Stunde 500 Dosen ordnungsgemäß schließt.

Die Pilzkonservierungsanstalt in Bruß ist nicht nur die größte Deutschlands, sondern die größte Pilzfabrik Europas überhaupt. (Die zweitgrößte Pilzkonservierungsanstalt hat ihre Niederlage im Protektoratsgebiet Böhmen-Mähren). Allein im Kreise Konitz werden in der Hauptsammelzeit, die von Juli bis November durchschnittlich andauert, neben fast 6000 Sammlern 300 Arbeiter in der Konservierungsanstalt beschäftigt. In den umfangreichen Waldungen des Kreisgebietes, hauptsächlich im Bereich um Bruß, Wielle, Karschin und Liepnitz, werden von dem Heer der Sammler jährlich überwiegend Steinpilze und Pfifferlinge, daneben Morcheln, Grünlinge, Reizker, Habichts-

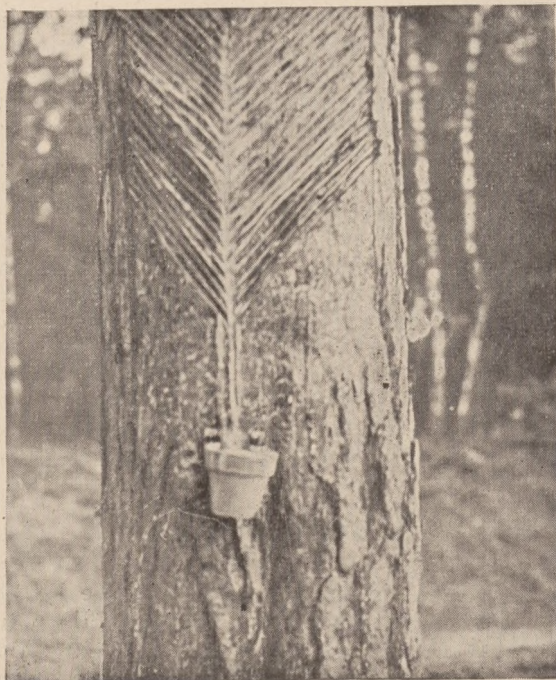


Foto: Brehm, Konitz

Harzgewinnung ist einträglich

Unser Bild zeigt das Anzapfen der Bäume

pilze und andere schmackhafte und nahrhafte Pilzarten in größeren Mengen eingebracht. Nach dem Pflücken und der Ablieferung der gesammelten Pilze werden sie sofort nach der Güte in die Klassen A und B geschieden. Im Verlauf einer

Saison kann die Brusser Pilzfabrik die Verarbeitung von ca. 1.100.000 kg frischen Pilzen vornehmen. Diese stattliche Zahl beweist zur Genüge, daß der Konitzer Pilzindustrie in der Zukunft ein noch größerer Aufschwung beschieden sein wird als bisher. Das quantitative Verhältnis der gepflügten Pilze zueinander ist: Steinpilze 5—550.000 Kilo jährlich, Pfifferlinge 3—350.000 Kilo jährlich, Grünlinge, Reizker und sonstige Pilzarten 200.000 Kilo jährlich und mehr, Morcheln bis 20.000 Kilo jährlich.

Dieser für das Reichsgauegebiet Danzig-Westpreußen wichtige Erwerbszweig hat dem Lande nicht nur eine reiche Einnahmequelle verschafft, indem ein vorher nicht sonderlich beachtetes Naturprodukt bestens verarbeitet wird, sondern darüber hinaus sind besonders der einheimischen Bevölkerung des Landkreises Konitz bedeutende Einkünfte erschlossen, die alljährlich sich wiederholende recht beachtliche Verdienstmöglichkeiten geben, indem die Pilzkonservierungsanstalt die Einstellung von zahlreichen Arbeitskräften vornimmt und zudem unzählige Familien sich dem lohnenden Sammeln der Pilze widmen können. Daß die Pilzfabrik an der Beseitigung der bei der Befreiung des Ostgebietes vorherrschenden Arbeitslosigkeit in diesem Raume weitgehenden Anteil hat, ist mit dem bereits Gesagten eingehend erläutert.

Des Pilzreichtums im hiesigen Gebiete und seiner Umgegend wegen wird die Pilzindustrie im Kreise Konitz für die Zukunft eine ständig wachsende Bedeutung erfahren. Ihre wirtschaftlichen Segnungen sind vollauf erkannt und werden noch mehr als bisher zum Wohle des deutschen Volkes ausgewertet werden.

Reinhold Brambach

Sägewerke, Hobelwerk und Mahlmühle

Schwarzwasser, Krs. Pr. Stargard

Betrieb Schwarzwasser, Krs. Pr. Stargard . Fernruf Nr. 8

Betrieb Guttowitz, Krs. Konitz . Fernruf Nr. 2

Verkaufsbüro Danzig, Breitenbachstraße 28

Fernruf 247 92/249 96

Reinhold Brambach & Sohn

**Sperrholzfabrik, Sägewerk und
Holzgroßhandlung**



DANZIG, Breitenbachstraße 28

Fernruf 24792/24996

Wechselvoller Bankeneinsatz

Von Bankdirektor Paul Schlonski, Konitz

Nach der statistischen Darstellung des Kreises Konitz von Bürgermeister Fuhrmann, aus dem Jahre 1871, wurden in Konitz im Jahre 1864 6238 Einwohner gezählt. Abgeschlossen von jedem Verkehr, die nächsten Bahnstationen Terespol und Nakel waren 66 und 75 km entfernt, führte Konitz das Leben eines toten Ackerbürgerstädtchens. Der Handel über die Grenzen des Kreises beschränkte sich auf Getreide, Häute und Holz. Die offenen kaufmännischen Geschäfte handelten mit den notwendigsten Lebensbedürfnissen und der Stand des Gewerbes war, nach Fuhrmann, in bezug auf Leistungsfähigkeit und Intelligenz ein sehr mittelmäßiger. Fehlendes Kapital, Betriebsamkeit und Unternehmungsgeist, in Verbindung mit der Isoliertheit vom großen Verkehr, trugen viel dazu bei, daß auch die Verhältnisse des Handwerks, was Tüchtigkeit und Preis anbetrifft, mit den Großstädten nicht konkurrieren konnten. Der Handwerker arbeitete nur auf Bestellung, ausnahmsweise für den Verkauf auf Jahrmärkten. Industrieunternehmen waren nicht vorhanden. Die Geldgeschäfte wurden von einzelnen Händlern besorgt, die für ihre Ausleihungen sich Wucherszinsen zahlen ließen. Der Staat wollte den Handel durch Hergabe und Leitung des Kapitals unterstützen und errichtete in Konitz eine Agentur der Koeniglichen Bank, die der Koenigl. Bankcommandite in Bromberg unterstellt war. Aber auch die Stadt hatte Maßregeln ergriffen, um dem Handarbeiter und Gewerbetreibenden Gelegenheit zur Sparsamkeit und verzinslichen Anlegung des Geldes zu geben. Sie gründete zu diesem Zwecke im Jahre 1843 die Städtische Sparkasse. Weil damals eine geringe Anlagemöglichkeit bestand, wurde die Höhe der Einzahlungen beschränkt. Ein Sparer durfte im Jahre nicht mehr als 200 Thlr. anlegen. Mit welcher Genugtuung die Einrichtung der Städtischen Sparkasse von der Bevölkerung aufgenommen wurde, mag der Abschluß nach 25jähriger Tätigkeit im Jahre 1867 zeigen. Trotz der Beschränkung im Einlageverkehr wird ein Spareinlagebestand von 22 375 Thlr. 15 Sgr. 10 Pfg. ausgewiesen.

In den 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts drangen die Lehren des großen Genossenschafters Schulze-Delitsch von der Selbsthilfe und gegenseitigen Unterstützung aller Gewerbetreibenden auch nach Konitz. Tatkräftige Kaufleute, Handwerker, Landwirte und Beamte gründeten im Jahre 1859 eine Kreditgenossenschaftsbank „Vorschußverein“, den jetzigen „Konitzer Bankverein“, der damit eine der ältesten Kreditgenossenschaften im Gau Danzig-Westpreußen wurde. Diese Bank pflegte neben dem Sparverkehr den Kontokorrentverkehr und das Wechselgeschäft. Wie notwendig auch diese Einrichtung für das Konitzer Gewerbe war, sieht man aus dem ersten veröffentlichten Geschäftsbericht aus dem Jahre 1889. Die Ausleihungen betrugen 550 000,— Mk., die Spareinlagen 490 000,— Mk. Die Mitgliederzahl war auf 525 Personen angestiegen.

Am 15. November 1871 wurde die Bahnstrecke Schneidemühl—Konitz eröffnet, Konitz somit dem größeren Verkehr erschlossen. Von der Zeit an beginnt der wirtschaftliche Aufstieg. Auf Grund

des Bankgesetzes vom Jahre 1875 wurde die Koenigl. Bank in eine Reichsbank umgewandelt. Die Nebenstelle blieb in Konitz. Der Kreis gründete im Jahre 1881 eine Kreissparkasse. Bis zum Jahre 1908 arbeiteten die Banken, gestützt auf die Reichsbank, friedlich nebeneinander.

Die Entwicklung der Banken hielt mit dem Fortschritt der Wirtschaft gleichen Schritt, sie war günstig, die Bilanzsummen wiesen mehrere Millionen Mark auf. Es war daher kein Wunder, daß einige Großbanken ihre Filialen nach Konitz legten. Im Jahre 1908 eröffnete die Ostbank für Handel und Gewerbe aus Königsberg eine Filiale und die Norddeutsche Kreditanstalt aus Danzig im Jahre 1910 eine Agentur. Letztere gab nach zweijährigem Bestehen ihrer Agentur diese wieder auf. Aber auch der Kreis wollte an dem Geschäft teilhaben und gründete deshalb in den ersten Weltkriegsjahren die Mittelstandskasse.

Der Ausgang des Weltkrieges brachte für das Bankgewerbe unserer Heimatstadt eine grundlegende Änderung. Es war selbstverständlich, daß die Reichsbank ihre Nebenstelle auflöste, aber auch die Ostbank und die Mittelstandskasse schlossen ihre Pforten. Dafür gründeten die Polen im Jahre 1920 eine Bank Ludowy (Volksbank), die jedoch keine Bedeutung erlangte. Nach der Besetzung der abgetretenen Gebiete erhielten die beiden Sparkassen eine polnische Leitung, außerdem wurde die Mittelstandskasse mit der Kreissparkasse vereinigt. Der Bankverein, verwurzelt mit Handel, Gewerbe und Landwirtschaft, blieb als deutsche Bank unter deutscher Leitung, bestehen. Trotzdem sich die Verfallserscheinungen der Währung schon bemerkbar machten, legten die Posener Handelsbank und die Warschauer Bank für Handel und Gewerbe ihre Filialen nach Konitz, sie sollten die Tätigkeit des Bankvereins ausschalten. Mit der Stabilisierung der Valuta hörte auch die Tätigkeit dieser beiden Banken auf. Aus der Inflation sind die heimischen Banken zwar geschwächt hervorgegangen, sie konnten aber trotz der erlittenen Währungsverluste die Betriebe aufrechterhalten. Die polnische Reichsbank (Bank Polski) legte im Jahre 1928 eine Nebenstelle nach Konitz. Andere Banken haben sich in der Polenzeit in Konitz nicht niedergelassen. Nach der Eingliederung der Ostgebiete in das Deutsche Reich erfolgte wiederum eine große Änderung. Die polnischen Sparkassen wurden unter komm. Verwaltung gestellt und gehen der Auflösung entgegen. Eine Stadtparkasse wurde nicht mehr eröffnet. Die Kreissparkasse begann ihre Tätigkeit am 14. 9. 39. Der einige Jahre vor der Eingliederung gegründete Spar- und Darlehnskassenverein von Konitz und Umgegend wurde in eine Raiffeisenkasse G. m. b. H. umgewandelt. Der Bankverein blieb in seiner bisherigen Form bestehen. Kurz nach der Befreiung am 2. Oktober 1939 wurde eine Reichskreditkasse eröffnet, die schon am 1. November des gleichen Jahres in eine Reichsbanknebenstelle umgewandelt wurde.

Im Frühjahr d. Js. legte die Bank der Danzig-Westpreussischen Landschaft ihre Filiale nach Konitz, die sich in der Hauptsache dem landwirtschaftlichen Sektor widmen soll.

Handelsregister für Danzig-Westpreußen

Danzig

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 164 vom 17. Juli 1941)

Neueintragungen:

Am 7. Juli 1941

A 185 „Leo Wittkowski Fluß- und Hafenschiffahrtsgesellschaft“, Danzig [Plankengasse 1]. Geschäftsinhaber: Schiffsbesitzer Leo Wittkowski, Danzig.

Am 9. Juli 1941

A 186 „Aloys Dehlert Eisenbeton-, Tief- und Straßenbau Schotter- und Kieswerke“, Danzig [Halbengasse 1/2. Ausführung von Eisenbeton-, Tief-, Straßen- und Bahnbauarbeiten, Ausführung von Kanalisations-, Erd- und Flußlaufregulierungsarbeiten, Bau von Entwässerungsanlagen, Ausführung von Baggerungen und Bodenverklappungen in See sowie der Betrieb von Kies- und Steingewinnungsanlagen]. Geschäftsinhaber: Tiefbauunternehmer und Dipl.-Kaufmann Aloys Dehlert, Zoppot.

Veränderungen:

Am 4. Juli 1941

A 157 Offene Handelsgesellschaft „August Momber“, Danzig [Langgasse 20/21]. Der Kaufmann Richard Schultz, Danzig, ist als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten.

A 185 „W. Machwitz Erstes Danziger Consumgeschäft“, Danzig [Theaterplatz 1]. Die Prokura des Fräulein Margarete Kramp ist erloschen. Dem Diplomkaufmann Winfried Wilhelm Machwitz, Danzig-Langfuhr, ist derart Prokura erteilt, daß er auch zur Veräußerung und Belastung von Grundstücken befugt ist.

Ferner wird bekanntgemacht: Die gleiche Eintragung wird für die Zweigniederlassung in Zoppot bei dem dortigen Amtsgericht erfolgen.

A 457 „A. von Niessen ‚Zum bunten Bock‘“, Danzig [Tobiasgasse Nr. 10/11]. Der Kaufmann Horst Krüger, Danzig, ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1941 begonnen.

A 4695 „Willy Koglin“, Danzig [Zoppot, Talmühlerweg 7]. Frau Dr. Ruth Koglin, Zoppot, ist Prokura erteilt.

A 5536 „Herbert Horn“, Danzig [Hundegasse 123]. Der Frau Charlotte Horn geb. Grenz, Danzig, ist Prokura erteilt.

Am 10. Juli 1941

A 218 „Bernhard Braune“, Danzig [Brotbäckergasse Nr. 45/48]. Der Kaufmann Felix Braune, Danzig, ist durch Vertrag vom 5. April 1941 als persönlich haftender Gesellschafter ausgeschieden. Dr. Ernst Unger, Danzig, ist in die Gesellschaft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten.

Am 3. Juli 1941

B 1584 „Alldag. Allgemeiner Danziger Lagereibetrieb Aktiengesellschaft“, Danzig. Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 19. Juni 1941 ist § 23 der Satzung (Geschäftsjahr) geändert.

B 1940, jetzt B 86 „Baltische Spritwerke, Aktiengesellschaft“, Danzig [Neufahrwasser]. Die Baltische Spritwerke Aktiengesellschaft in Danzig hat von der Stettiner Spritwerke Aktiengesellschaft in Stettin deren in Danzig-Neufahrwasser belegenes Fabrikunternehmen mit den zugehörigen Grundstücken, Gebäuden, Maschinen und Inventar durch die Verträge vom 15. November 1924 und 28. April 1941, denen die Hauptversammlung der Baltischen Spritwerke Aktiengesellschaft vom 28. April 1941 zugestimmt hat, gegen Vergütung von 350 000,— RM erworben.

Am 9. Juli 1941

B 84 „Hotelbaugesellschaft mit beschränkter Haftung“, Danzig [Wiebenwall 3/4]. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 25. Juni 1941 ist § 7 (Vertretungsbefugnis und Widerruf der Bestellung der Geschäftsführer) geändert. Jeder der beiden Geschäftsführer ist allein zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Rosenberg Westpr.

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 153 vom 4. Juli 1941)

Am 25. Juni 1941.

In unser Handelsregister A Nr. 175 ist heute bei der Firma Robert Schwitzki, Getreide-, Saaten-, Futter- und Düngemittelgeschäft, Freystadt (Westpr.), eingetragen worden:

Die Firma lautet jetzt: Robert Schwitzki, Getreide-, Saaten-, Futter- und Düngemittelgeschäft, Inh. Gerhard Scheffler, Freystadt (Westpr.). Geschäftsinhaber: Kaufmann Gerhard Scheffler, Freystadt (Westpr.). Der Übergang der im Betrieb des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist beim Erwerb des Geschäfts durch Gerhard Scheffler ausgeschlossen.

Kurzmeldungen

Messetermine

- | | |
|-------------------|----------------------------------|
| 31. 8. — 4. 9. | Reichsmesse Leipzig, Herbst 1941 |
| 31. 8. — 7. 9. | Donau-Messe, Preßburg |
| 7. 9. — 14. 9. | Prager Herbstmesse |
| 14. 9. — 28. 9. | Hermannstädter Mustermesse |
| 21. 9. — 28. 9. | Wiener Herbstmesse |
| 12. 10. — 15. 10. | Deutsche Ostmesse, Königsberg |

Leckere Marmeladen und Gelees selbst bereiten:



Himbeer-Marmelade

Zutaten für etwa 3 ¼ kg Marmelade: 1 ¼ kg Himbeeren (vorbereitet gewogen), 1 Großbeutel Dr. Oetker „Gelier-Hülfe“, 1 ¼ kg Zucker.

Nach Belieben: 4 Ehl. Zitronensaft oder 2 Ehl. Speiseessig.

Die Himbeeren werden sorgfältig verlesen und entstielt. Man wiegt die im Rezept angegebene Fruchtmenge genau ab, gibt sie in einen Kochtopf und zerdrückt sie sorgfältig, am besten mit einem Holzstampfer.

Die weitere Herstellung erfolgt nach der auf dem Großbeutel gegebenen Anweisung. (Vorschrift auch für Aprikosen-, Mirabellen-, Pflaumen- und Mehrfrucht-Marmelade zutreffend.)

Johannisbeer-Himbeer-Gelee

Zutaten für etwa 2 kg Gelee: Zur Saftgewinnung: 750 g Johannisbeeren, 750 g Himbeeren, 750 g (¼ l) Wasser. Zum Gelee: 1 ½ kg (1 ¼ l) Saft, 1 Großbeutel Dr. Oetker „Gelier-Hülfe“, 1 ¼ kg Zucker.

Die abgewogenen Johannisbeeren und Himbeeren werden sorgfältig verlesen und entstielt (falls die Rüdfände weiter verarbeitet werden sollen!). Die Johannisbeeren vorher gewaschen und gut abgetropft. Darauf werden sie zusammen in einem Kochtopf zerdrückt, am besten mit einem Holzstampfer, und unter Umrühren mit dem Wasser bis kurz vor dem Kochen erhitzt (nicht kochen!). Damit der Saft ablaufen kann, wird der Fruchtbrei auf ein aufgespanntes Leinentuch gegeben.

Man wiegt oder mißt die im Rezept angegebene Saftmenge genau ab (gegebenenfalls mit Wasser ergänzen!) und gibt sie in einen Kochtopf.

Die weitere Herstellung erfolgt nach der auf dem Großbeutel gegebenen Anweisung.

Bitte ausschneiden!

mit Dr. Oetker-Gelier-Hülfe



Hauptschriftleitung: Edgar Sommer, Danzig. — Berliner Schriftleitung: Dr. Oeltze von Lobenthal, Berlin W 35, Derfflinger Str. 4 II, Tel. Sammel-Nr. 222 678. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Leo Meister, Danzig. — Verlag: Der Danziger Vorposten G.m.b.H., Danzig. — Die „Danziger Wirtschafts-Zeitung“ erscheint halbmonatlich. Einzelpreis RM —,50. Bezugspreis durch die Post: RM —,90 je Monat (ausschl. Zustellgebühr), im Ausland RM 8,— je Vierteljahr. Bestellungen bei jeder Postanstalt und beim Verlag. — z. Zt. ist Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig. — Druck: A. Schroth, Danzig.



DIE 29. DEUTSCHE OSTMESSE FINDET IN VOLLEM UMFANGE

VOM **12.-15. OKTOBER 1941** STATT

INTERNATIONALE WAREN MUSTERMESSE
TECHNISCHE UND BAUMESSE
LANDWIRTSCHAFTS-AUSSTELLUNG
GROSSE SCHAUEN DES REICHSNÄHRSTANDES
TIERSCHAUEN OSTPR. HOCHZUCHTEN
HANDWERKSAUSSTELLUNG
UMFANGREICHE AUSLANDSAUSSTELLUNGEN

Auskünfte durch Meßamt Königsberg (Pr) G. m. b. H., Adolf-Hitler-
Straße 6—8, und die ehrenamtlichen Vertreter der Deutschen Ostmesse

DANZIG

GOTENHAFEN



Der deutsche Großhafen

von weltbekannter Leistungsfähigkeit



WALTER E. BEYER

Zigarrenfabriken



Beyer-Zigarren sind in eigenen
Niederlagen sowie in zahlreichen
Zigarren-Spezialgeschäften in Berlin
und im Reich erhältlich

Zentrale:

Berlin W 35 • Potsdamer Str. 58

Mechan. Netzfabrik und Seilerei

I. Oswaldowski

Kom. Verw. **A. von Sengbusch**

KONITZ

Hennigsdorfer Straße 30 - Ruf 221

Drogerie Gebr. Hubert

Inhaber: Willi Doege

KONITZ

Danziger Straße 18 - Ruf 169

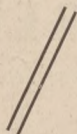
**Drogen · Parfümerien · Foto · Farben
Tapeten · Kosmetische Artikel**

Das älteste Fachgeschäft

Otto Zemke

Hoch-, Tief-, Beton- und
Eisenbahnbau

Technisches Büro



Hammerstein/Pom. · Thorn · Konitz/Wpr.

Unsere Vorfahren arbeiteten schon im vorigen
Jahrhundert mit der Volksbank

Konitzer Bankverein

e. G. m. b. H.

Konitz Wpr., Mühlenstraße 22

Kredit- und Sparbank seit 1859

Genossenschaft — ein festes Band
stärkt jeden Stand im deutschen Land

Czersker Hof

Paul Klein

Czersk Wpr. · Adolf-Hitler-Straße 21 · Ruf 19

Gute Küche
Gepflegte Biere und Getränke
Fremdenzimmer

Sonnabend und Sonntag Konzert

Gute und reelle Bedienung

Ing. Bruno Riedel Nachfl.

KONITZ Ruf 17

**Maschinenfabrik
Eisengießerei
Walzenriflelei**

führe aus:

Reparaturen an allen gewerblichen Anlagen
sowie Aufriffeln von Mühlenwalzen

A. Rosentreter

Tabakwaren-Spezialgeschäft
Raucherartikel

KONITZ Wpr. Markt 18 - Ruf 216



Staatl. Lotterie-Einnahme

Werner Anstatt

DANZIG

Kolkowgasse 15 (Gewehrfabrik) Fernruf 22182

Glasschleiferei · Spiegelfabrik · Glashandlung

Spiegel für jeden Zweck
Bearbeitetes Flachglas in allen Stärken
Gebogenes Glas für Möbel
Sicherheitsglas THORAX

Bürsten- u. Spielwaren-
Großhandlung



Eugen Doerks

DANZIG Fischmarkt 9-14 Ruf 275 89

Vertreter erzielen Nebenverdienst

wenn sie bei ihren Besuchen in Stadt und Land
Drogerien u. Lebensmittelgeschäfte
veranlassen, einen gutgehenden, lebens-
wichtigen Saisonartikel aufzunehmen.

Ausführliche Angebote mit Angabe des be-
reisten Bezirkes erbeten an Werbedienst Rudl,
Posen, Wilhelmstraße 11, unter Nr. „6543“.

DK
W

Verpackung

**Faltschachteln
Packungen**

für jeden Markenartikel- und Industriebedarf

Wellpapp-Verpackungen

für jede Sonderanfertigung

Wellpappe in Rollen

aus eigener Fabrikation

Danziger Kartonagen- und Wellpappen-Fabrik G. m. b. H.

Ruf 42403

Danzig-Langfuhr, Adolf-Hitler-Straße 209

Ruf 42403

Gegr. 1889

Schuhwarenhaus
Bernhard Ruhnke

Gegr. 1889

KONITZ Wpr. Schlochauer Str. 12 Ruf 160

Görsdorfer Mühlenwerke

G. m. b. H.

Getreide . Futter-, Düngemittel

Spezialität: Saat- u. Speiseartikel

KONITZ Wpr. Ruf 18

Gustav Rohde

Getreide . Sämereien . Hülsenfrüchte
Kartoffeln . Futter- und Düngemittel
Kohle und Koks

KONITZ Wpr. Bahnhofstraße 13

El. Steinhilber

Säge- und Hobelwerk

KONITZ Wpr. Bütowerstraße 13 Ruf 129

Manfred Six

Landwirtschaftliche
Bedarfsartikel

KONITZ Wpr. Mackensenstr. 25 Ruf 70

Otto Rott

Inh.: Helmuth Rott

Haus- und Küchengeräte
Beleuchtungskörper

KONITZ Wpr. Danziger Str. 6 Ruf 81

„ARTUS“

Telegr.-Adr.: Artus

Danziger Reederei- und Handels-Akt.-Ges.

DANZIG

Sammel-Ruf: 21541

Schiffsmaklerei, Spedition, Stauerei, Kohlenumschlag, Lieferung von Bunkerkohlen



vormals Gebr. Geske Danzig

BEHNKE & SIEG

Schiffsmakler und Befrachtungsgeschäft

Reederei

Gegründet 1890

Telegr.: Behnsieg Fernsprecher-Sammel-Nr. 235 41

Hauptkontor: Danzig, Langer Markt 20

Zweigkontore: Neufahrwasser, Olivaer Straße 33a
Fernspr. 353 41 / 2

Gotenhafen, Dänischer Quai,
Fernspr. 1908

*Jalg, Leinöl, Hartfett
Fettsäuren
tierische und pflanzliche Fette*

Brandmark
WIKOG-
DANZIG

Willy Koglin

Loppot-Danzig



Metall-Keramik Glas-Großhandel

G. m. b. H.

DANZIG

Hopfengasse 30 . Fernsprecher 26671

*Täglich Eingänge in Wirtschaftsartikeln aller Art
Verkauf nur an Wiederverkäufer
Fensterglas in allen Breiten am Lager*

DEW

Erzeugungsübersicht:

Schnellarbeitsstähle

Werkzeugstähle, legiert
für Kalt- und Warmarbeit

Werkzeugstähle, unlegiert
in allen Härtegraden

Baustähle, unlegiert u. legiert
für den Kraftfahrzeug-, Flugzeug-,
Motoren- und allgemeinen Maschinenbau

„Pantanax-Stahl“,
verschleißfest für Schwalbungen, Bagger
u. ä., auf Abnutzung beanspruchte Teile

**Kaltwalzen / Scheren-
messer / Zieheisen**

„Remanit-Stähle“
rost- und säurebeständig

„Thermax-Stähle“
hochhitzebeständig

Hartmetall „Titanit“
in fertigen Werkzeugen und Plättchen
zum Auflöten

Edelstahlformguß

DEUTSCHE EDELSTAHLWERKE
AKTIENGESELLSCHAFT KREFELD

Vertretung für Danzig-Westpreußen

EMIL A. BAUS . DANZIG

Gr. Gerbergasse 6-7
Fernsprecher 23105 u. 24105

Gerhard Eggebrecht

Kolonialwaren · Drogen und Rohstoff-Einfuhr

Danzig

Deutsche Industriebank

Aktienkapital und Reserven RM 610 Millionen

Berlin C 2, Schinkelplatz 3-4

Lang- und mittelfristige Kredite an Industrie, Handel und Handwerk

für den Reichsgau Danzig-Westpreußen:

Deutsche Industriebank

Vertretung Danzig

Danzig, Hundegasse 65 · Fernruf 238 91

Weitere Vertretungen in:

Breslau, Dresden, Erfurt, Frankfurt a. M., Hannover,
Karlsruhe, Kattowik, Köln, Königsberg/Pr., München, Posen, Saarbrücken, Stettin, Wien

GROSSKOCHGERÄTE



JUNKER RUH

KOM.-GES.
GRAUDENZ

aller neuzzeitlichen Bauarten in jeder gewünschten Abmessung, für Gas, Dampf, Kohle und kombinierte Beheizung.



Bücherei

2 Stück

Bank der Danzig-Westpreußischen Landschaft

Öffentlich-rechtliche Bankanstalt

Filiale Konitz · Markt 6

Ausführung von Bankgeschäften aller Art
Mündelsichere Anlagen von Spargeldern und Wertpapieren
Kredite verschiedenster Art u. a. Kredite auf Kriegsschädenansprüche
zum Wiederaufbau und zur Beschaffung von lebendem und totem Inventar
Vorkredite auf Tilgungshypothecken der Danzig-Westpreußischen Landschaft

Buchdruckerei A. Schroth

DANZIG

Heilige-Geist-Gasse 83/84 · Ruf 284 20/30

Werbedrucksachen für Handel und Industrie

KAFEMANN-Drucke



KAFEMANN-Klischees

A.W. KAFEMANN, Graphischer Großbetrieb
Danzig, Ketterhagergasse 3-5, Fernruf 27551

Das
Pelikan

Schreibband

ist ein

Sparband,

denn es ist

»farbverdichtet«.

Es hat eine lange
Lebensdauer und ist
preiswert im Gebrauch



Zu beziehen durch
die Fachgeschäfte

GÜNTHER WAGNER · DANZIG